

2021



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2021

Übergänge und Verläufe in der obligatorischen Schule

Längsschnittanalysen im Bildungsbereich

Übergänge und Verläufe in der obligatorischen Schule

Längsschnittdanalysen im Bildungsbereich

Redaktion Jacques Babel, BFS
Inhalt Laurent Gaillard, BFS
Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2021

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: eduperspectives@bfs.admin.ch
Redaktion: Jacques Babel, BFS
Inhalt: Laurent Gaillard, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Online: www.statistik.ch
Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2021
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 2138-2100
ISBN: 978-3-303-15684-1

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	5	7 Globale Verläufe und Austritt aus der obligatorischen Schule	39
Das Wichtigste in Kürze	6	7.1 Bildungsverläufe über die gesamte obligatorische Schule hinweg	39
1 Einleitung	8	7.2 Austritt aus der obligatorischen Schule	39
2 Verteilung der Lernenden der obligatorischen Schule	10	Anhänge	43
3 Eintritt in die obligatorische Schule	13	A.1 Aufbau und Abgrenzung der obligatorischen Schule	44
4 Übergänge und Verläufe auf Primarstufe 1–2	15	A.2 Quellen und Beobachtungszeiträume	45
4.1 Übergänge zwischen den Schuljahren auf Primarstufe 1–2	16	A.3 Analysegegenstand, -bevölkerung und -variablen	45
4.2 Mehrjährige Bildungsverläufe auf Primarstufe 1–2	17		
5 Übergänge und Verläufe auf Primarstufe 3–8	20		
5.1 Übergänge zwischen den Schuljahren auf Primarstufe 3–8	20		
5.2 Mehrjährige Bildungsverläufe auf Primarstufe 3–8	25		
6 Übergänge und Verläufe auf Sekundarstufe I	29		
6.1 Übergänge zwischen den Schuljahren auf Sekundarstufe I	30		
6.2 Mehrjährige Bildungsverläufe auf Sekundarstufe I	34		

Liste der Grafiken (G) und der Tabellen (T)

G2.1.2C	T2.1.2	Obligatorische Schule: Verteilung der Lernenden
G 3.1.1A	T3.1.1	Erste Erfassung in der obligatorischen Schule: Verteilung der Lernenden
G4.1.1A	T4.1.1	Primarstufe 1–2: Übergänge zwischen den Schuljahren
–	T4.2.1	Primarstufe 1–2: effektive Bildungsdauer
G4.2.2A–B	T4.2.2	Primarstufe 1–2: Situation zwei Jahre nach Eintritt
G5.1.1A–B–C	T5.1.1	Primarstufe 3–8: Übergänge zwischen den Schuljahren
G5.1.2B	T5.1.2	Primarstufe 3–8: Repetitionsquote
G5.2.1A	T5.2.1	Primarstufe 3–8: Bildungsverlauf über sechs Jahre
–	T5.2.2	Primarstufe 3–8: effektive Bildungsdauer
G5.2.3A–B	T5.2.3	Primarstufe 3–8: Situation sechs Jahre nach Eintritt
G6.1.1A	T6.1.1	Sekundarstufe I: Übergänge zwischen den Schuljahren im 9. Programmjahr
G6.1.2A	T6.1.2	Sekundarstufe I: Übergänge zwischen den Schuljahren im 10. Programmjahr
G6.1.3A	T6.1.3	Sekundarstufe I: Übergänge zwischen den Schuljahren im 11. Programmjahr
G6.2.1A–B	T6.2.1	Sekundarstufe I: effektive Bildungsdauer
G7.2.1A–B	T7.2.1	Letzte Erfassung in der obligatorischen Schule: Verteilung der Lernenden

In der Publikation enthaltene Grafiken

G–A nach den Kernaspekten der Analyse: Anspruchsniveau
(auf Sekundarstufe I), Geschlecht, Migrationskategorie,
Bildungsniveau der Eltern, Sprachregion, Gemeindetyp
G–B nach Wohnkanton
G–C nach Alter

Tabellen auf dem Schweizer Statistikportal

Siehe: www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und
Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich →
In der obligatorischen Schule

Sie enthalten alle Ergebnisse nach den Kernaspekten sowie nach
Wohnkanton und Alter; sie schliessen also neben den Daten der
Grafiken zahlreiche Ergebnisse ein, die im Text erwähnt, hier aber
nicht dargestellt sind.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Publikation sind
zwei Tabellensets verfügbar: jene zu den Lernenden, die in den
Jahren 2011 bis 2017 im Bildungssystem erfasst waren, und
jene zu den Lernenden, die in den Jahren 2012 bis 2018 im Bil-
dungssystem erfasst waren. Letztere entsprechen den in diesem
Dokument beschriebenen Ergebnissen.

Sie werden jedes Jahr mit den Tabellen der Lernenden der
Folgejahre ergänzt.

Abkürzungen

AHVN13	13-stellige AHV-Versichertennummer
BFS	Bundesamt für Statistik
EDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
HarmoS	Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule
IDES	Informations- und Dokumentationszentrum
INSOS	Branchenverband der Dienstleistungsanbieter für Menschen mit Behinderung
LABB	Längsschnittanalysen im Bildungsbereich
SDL	Statistik der Lernenden
SE	Strukturerhebung
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte

Das Wichtigste in Kürze

Pro Jahr besuchen in öffentlichen oder privaten Bildungsinstitutionen mehr als 900 000 Lernende die obligatorische Schule in der Schweiz. Sie verteilen sich auf elf Jahrgänge mit je über 80 000 Kindern oder Jugendlichen. Da die statistischen Bildungserhebungen neu auf Einzeldaten basieren, konnten für diese Publikation zu den Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB) des Bundesamtes für Statistik (BFS) erstmals die Übergänge zwischen den einzelnen Schuljahren und die längerfristigen Bildungsverläufe analysiert werden. Die Studie untersucht rund 95% der Lernenden in Regelklassen. Der separative Unterricht¹ und die ausländischen Programme werden nur am Rand behandelt.

Die Analyse der Daten aus den Jahren 2012 bis 2018 hat im Wesentlichen Folgendes ergeben:

- Bei der Häufigkeit, mit der Kinder separativ statt in einer Regelklasse unterrichtet werden, zeigen sich nach Geschlecht, Nationalität, Geburtsort und Bildungsniveau der Eltern ab der Einschulung im Alter von rund vier Jahren sehr kleine Unterschiede. Diese bestätigen sich auf Primarstufe 1–2, Primarstufe 3–8 und Sekundarstufe I und betreffen die verschiedenen Formen nicht linearer schulischer Laufbahnen: Wechsel in den separativen Unterricht, Repetition, Wechsel des Anspruchsniveaus und vorzeitiger Schulaustritt.
 - Obwohl zwischen den drei Sprachregionen der Schweiz zahlreiche Unterschiede zu beobachten sind, bilden auch sie keine Einheiten. Die obligatorische Schule ist kantonale geregelt. Jeder Kanton hat sein eigenes Schulsystem mit spezifischen Merkmalen. Zwischen den Kantonen der einzelnen Sprachregionen bestehen in Bezug auf die Inanspruchnahme des separativen Unterrichts, die Häufigkeit der Repetitionen, die Zuweisung der Lernenden zu einem Anspruchsniveau auf Sekundarstufe I und den Anteil der Übergänge mit Niveauwechsel grosse Unterschiede.
 - Zusätzlich zu diesen interkantonalen Abweichungen treten auch innerhalb der Kantone erhebliche Unterschiede auf. Durch den grossen Handlungsspielraum, mit dem einige Gemeinden und Schulkreise die kantonalen Richtlinien umsetzen können, und die je nach untersuchtem Ort stark abweichenden Lernendenmerkmale ergibt sich ein komplexes räumliches Mosaik: Trotz Gemeinsamkeiten variiert die Situation zwischen den Gemeinden und Schulen eines Kantons zuweilen deutlich. Die sehr unterschiedlichen kantonalen Ergebnisse decken die Situationen auf lokaler Ebene daher nicht vollständig ab.
- Werden die Lernenden von ihrer Einschulung im Alter von rund vier Jahren bis zu ihrem Schulaustritt im Alter von rund 16 Jahren beobachtet, zeigt sich im Wesentlichen Folgendes (Durchschnittswerte für die ganze Schweiz):
- Die überwiegende Mehrheit der Kinder wurde in einer Regelklasse **eingeschult**. 0,8% wurden hingegen bereits beim Eintritt in die obligatorische Schule separativ unterrichtet. Knaben, Ausländerinnen und Ausländer, in der Deutschschweiz und in städtischen Gebieten wohnhafte Lernende sowie Kinder mit Eltern ohne Tertiärabschluss sind dabei leicht übervertreten. Je nach Kanton und den dort geltenden Regeln und Gepflogenheiten lag das durchschnittliche Alter der Kinder bei der Einschulung bei drei bis fünf Jahren.
 - Die **Primarstufe 1–2** umfasst üblicherweise das 1. und 2. Jahr, kann aber je nach Kanton unterschiedlich lang dauern (1 bis 3 Jahre). Früher eingeschulte Kinder blieben länger auf dieser Stufe, später eingeschulte weniger lang, sodass sie beim Austritt aus der Stufe alle rund sechs Jahre alt waren. Bei den Übergängen zwischen den Schuljahren blieb die grosse Mehrheit der Lernenden auf Primarstufe 1–2 in einer Regelklasse. Dennoch wechselten pro Jahr 1,6% in den separativen Unterricht. Auch hier waren die Lernenden der oben erwähnten Kategorien übervertreten.
 - Auf **Primarstufe 3–8**, die üblicherweise sechs Jahre dauert (3. bis 8. Jahr), wurde die grosse Mehrheit der Lernenden jedes Jahr promoviert. Pro Jahr wiederholten allerdings 1,3% das Jahr und 0,6% wechselten in den separativen Unterricht. Über die gesamte Stufe betrachtet hatten 90,3% der Lernenden einen linearen Verlauf mit sechs aufeinanderfolgenden Promotionen, 6,7% wiederholten ein Programmjahr und 2,7% wechselten in den separativen Unterricht. Die Unterschiede nach Geschlecht, Migrationskategorie und Bildungsniveau der Eltern beim Eintritt in die obligatorische Schule und auf Primarstufe 1–2 haben sich bestätigt. Sie betreffen sowohl die Repetitionen als auch die Wechsel in den separativen Unterricht. Auf Primarstufe 3–8 traten diese Ereignisse in der französischen Schweiz häufiger auf als in der Deutschschweiz.
 - Auf **Sekundarstufe I**, die üblicherweise drei Jahre dauert (9. bis 11. Jahr) erfolgt eine erste Selektion der Lernenden. Das Anspruchsniveau (Grundansprüche oder erweiterte Ansprüche) des besuchten Bildungsgangs und seine Entwicklung von einem Jahr zum nächsten beeinflussen die Promotions- und Repetitionsquoten sowie die Quote des Wechsels in den separativen Unterricht. Darüber hinaus können Lernende, die ihr 15. Altersjahr vollendet und elf Schuljahre absolviert haben, die Schule bereits nach dem 10. Jahr verlassen, obwohl die

¹ Der separative Unterricht umfasst verschiedene Unterrichtsformen für Lernende mit besonderem Bildungsbedarf, die allerdings kantonal abweichen können und nur einen Teil der Lernenden mit besonderem Lehrplan abdecken (siehe Kasten in Kapitel 2).

obligatorische Schule grundsätzlich erst nach Abschluss des 11. Programmjahrs endet. Die verschiedenen Kombinationen dieser Faktoren erhöhen die Anzahl der möglichen Verläufe. Im Grossen und Ganzen entsprechen die Ergebnisse für das 9. und 10. Programmjahr jenen auf Primarstufe 3–8: Bei Knaben, Ausländerinnen und Ausländern, Lernenden in der französischen Schweiz und Kindern bildungsschwacher Eltern waren Repetitionen mit ähnlichem Anspruchsniveau (1,6% im 10. Jahr), Wechsel des Anspruchsniveaus (2,8%), Wechsel in den separativen Unterricht (0,5%) und vorzeitige Schulaustritte (1,5%) häufiger. Im 11. Jahr, d. h. unmittelbar vor dem Übertritt in die Sekundarstufe II, kehrten sich einige dieser Muster allerdings um.

- Die **letzte Klasse** in der obligatorischen Schule spielt eine nachweislich wichtige Rolle für den weiteren Bildungsverlauf. 95,0% der Lernenden haben die obligatorische Schule im 11. Jahr verlassen (oder in einem ausländischen Programm, das den gleichen Zugang zur Sekundarstufe II bietet). Insgesamt sind 90,9% der Abgängerinnen und Abgänger nach der obligatorischen Schule im Bildungssystem geblieben: 92,1% im Anschluss an das 11. Jahr und 64,8% im Anschluss an das 10. Jahr oder einen separativen Unterricht.

Diese fünf Etappen bilden die Grundstruktur für die folgenden Analysen zu den Übergängen und Verläufen der Lernenden. Zuvor wird in zwei Einführungskapiteln der Rahmen der Analysen sowie der Aufbau der obligatorischen Schule und die Verteilung der Lernenden erläutert. Die Beobachtungsdauer kann in den nächsten Jahren dank neuer Daten fortlaufend verlängert werden, sodass der gesamte Verlauf, vom Anfang bis zum Ende der obligatorischen Schule und darüber hinaus, abgedeckt wird.

1 Einleitung

Die obligatorische Schule ist die erste Etappe aller in der Bildungsstatistik erfassten Bildungslaufbahnen. Sie bildet die Basis der Baumstruktur des Schweizer Bildungssystems und wird von allen in der Schweiz wohnhaften Kindern und Jugendlichen im Alter von rund 4 bis 16 Jahren besucht. Auch Kinder und Jugendliche, die in diesem Alter in die Schweiz ziehen, werden in die obligatorische Schule aufgenommen.

In dieser Publikation wird die obligatorische Schule gestützt auf das HarmoS-Konkordat¹ und die Merkmale der verfügbaren Daten in drei parallel verlaufende Unterrichtsarten gegliedert:

- Regelklassen
- separativer Unterricht²
- ausländische Programme

Sie sind in drei aufeinanderfolgende Stufen unterteilt:

- zwei Jahre Primarstufe 1–2
- sechs Jahre Primarstufe 3–8
- drei Jahre Sekundarstufe I

d. h. insgesamt elf Programmjahre³

In dieser im Rahmen des LABB-Programms des BFS (siehe Kasten) erstellten Publikation werden hauptsächlich die Übergänge und Verläufe der Lernenden in den Regelklassen der drei aufeinanderfolgenden Stufen der obligatorischen Schule beschrieben, von ihrer ersten bis zu ihrer letzten Erfassung in der Bildungsstatistik 2012 bis 2018. Da für die Lernenden der Primarstufe 3–8 und der Sekundarstufe I jeweils auch das Programmjahr erfasst ist, können diese Verläufe genauer analysiert werden.

Die obligatorische Schule ist **kantonal geregelt**. Jeder Kanton hat folglich sein eigenes Schulsystem mit spezifischen Merkmalen. Aus diesem Grund fallen die kantonalen Ergebnisse zu den Übergängen und Verläufen der Lernenden der obligatorischen Schule oft sehr unterschiedlich aus.

Da die Gemeinden und Schulkreise bei der Umsetzung der kantonalen Richtlinien zuweilen über einen grossen Handlungsspielraum verfügen, können auch die Ergebnisse der einzelnen Gemeinden und Schulen stark voneinander abweichen.

Die Kantone veröffentlichen regelmässig Statistiken und Analysen zu ihren Lernenden. Diese widerspiegeln den Aufbau ihrer eigenen schulischen Organisation. In der Schweizer Bildungsstatistik wird hingegen ein vereinheitlichtes Schema verwendet, sodass die Kantone auf der gleichen Grundlage miteinander verglichen werden können.

Auch diese Publikation stützt sich zur Beschreibung der verschiedenen Situationen in der Schweiz auf dieses Schema, versucht die beobachteten Unterschiede aber nicht zu erklären. Als Basis für die präsentierten Analysen dient eine beschränkte Anzahl an soziodemografischen Variablen (siehe Anhang A.3).

Das BFS-Programm «**Längsschnittanalysen im Bildungsbereich**» (**LABB**) wurde 2014 lanciert. Es nutzt die Einbindung des Personenidentifikators AHVN13 (Sozialversicherungsnummer) in die Verwaltungsregister und die Statistiken des Bundes, um die Bildungsverläufe im Schweizer Bildungssystem zu analysieren. Im Rahmen des LABB-Programms wurden bereits mehrere Studien veröffentlicht, namentlich zu den Übergängen zwischen der Sekundarstufe I und II, den Bildungsverläufen auf Sekundarstufe II, den Übergängen zwischen der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe, den Bildungsverläufen auf Tertiärstufe und zum Übertritt aus der Ausbildung ins Erwerbsleben (siehe www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich).

¹ Die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule HarmoS wurde unter der Federführung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ausgearbeitet und ist am 1. August 2009 in Kraft getreten.

² siehe Kasten in Kapitel 2

³ Dieser Aufbau ist in Anhang A.1 detailliert beschrieben. Kapitel 2 liefert dazu weitere Informationen und zeigt die Verteilung der Lernenden nach Unterrichtsart und Stufe.

Diese Publikation ist so aufgebaut, dass – nach einem ein-führenden Kapitel über die analysierten Bestände (Kapitel 2) – der Verlauf der Lernenden während ihrer gesamten schulischen Laufbahn schrittweise nachverfolgt werden kann:

- Eintritt in die obligatorische Schule (Kapitel 3)
- Primarstufe 1–2 (Kapitel 4)
- Primarstufe 3–8 (Kapitel 5)
- Sekundarstufe I (Kapitel 6)
- Austritt aus der obligatorischen Schule (Kapitel 7⁴)

Sie beantwortet folgende Fragen:

- In welchem Alter werden Kinder eingeschult?
- Welche Klasse besuchen sie zuerst?
- Wo stehen sie im Jahr danach?
- Wie viele Lernende werden promoviert und wie viele wiederholen das Programmjahr?
- Wechseln sie auf Sekundarstufe I das Anspruchsniveau?
- Wie verläuft ihre schulische Laufbahn?
- Wie lange benötigen sie für die einzelnen Stufen?
- Wo befinden sie sich nach einer bestimmten Anzahl Jahre?
- Welche Klasse besuchen sie unmittelbar vor ihrem Austritt aus der obligatorischen Schule?
- Wie alt sind sie beim Austritt?

Im Anhang ist der Aufbau der obligatorischen Schule beschrieben, auf dessen Grundlage die Verläufe der Lernenden untersucht werden. Ausserdem gibt er Auskunft über die verwendeten Datenquellen, die Beobachtungszeiträume, die Analysepopulation sowie die herangezogenen Variablen.

Alle in dieser Publikation präsentierten und kommentierten Ergebnisse können als Excel-Datei auf dem Schweizer Statistikportal, auf der Seite des LABB-Programms zu den Übergängen und Bildungsverläufen in der obligatorischen Schule, heruntergeladen werden.⁵ Sie werden einmal jährlich mit den neuen Daten ergänzt.

⁴ Dieses Kapitel beginnt mit einigen Erläuterungen zu den Bildungsverläufen während der gesamten obligatorischen Schule.

⁵ www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule

2 Verteilung der Lernenden der obligatorischen Schule

Bevor die Übergänge und die Verläufe in der obligatorischen Schule analysiert werden, gibt dieses Kapitel einen Überblick über ihren Aufbau und die Verteilung der Lernenden nach Unterrichtsart und Stufe aufgeschlüsselt nach Alter.

Programme werden nicht separat untersucht. Sie gelten als unstrukturierte Blöcke und werden nur in Zusammenhang von Wechseln zwischen Regelklassen und diesen beiden Unterrichtsarten behandelt.

2.1.1 Zusammensetzung der Bestände

Im Schweizer Bildungssystem¹ ist die obligatorische Schule die erste Etappe sämtlicher Bildungsverläufe. Sie wird in der Regel während elf Jahren besucht, von den ersten Schritten im System im Alter von rund vier Jahren bis zum Beginn einer nachobligatorischen Ausbildung im Alter von rund 16 Jahren.

Die obligatorische Schule wird von drei parallel verlaufenden Unterrichtsarten gebildet (siehe Anhang A.1):

- Regelklassen: üblicher Bildungsgang, wird von der grossen Mehrheit der Lernenden besucht
- separativer Unterricht: richtet sich an Lernende, die aufgrund verschiedener Schwierigkeiten, Lücken oder Behinderungen einen besonderen Bildungsbedarf haben (siehe Kasten)
- ausländische Programme: richten sich hauptsächlich an Familien, die möchten, dass ihre Kinder nach dem Bildungssystem ihres Herkunftslands oder in einer internationalen Schule unterrichtet werden

Diese drei Unterrichtsarten sind bis zu einem gewissen Grad durchlässig, denn die Lernenden können in jedem Alter von einer Regelklasse in den separativen Unterricht oder in ein ausländisches Programm wechseln und umgekehrt.

In der Bildungsstatistik² ist die obligatorische Schule in drei aufeinanderfolgende Stufen gegliedert:

- zwei Jahre Primarstufe 1–2 (1. und 2. Programmjahr)
- sechs Jahre Primarstufe 3–8 (3. bis 8. Programmjahr)
- drei Jahre Sekundarstufe I (9. bis 11. Programmjahr)

Im separativen Unterricht ist die Gliederung nach Programmjahr und somit nach Stufe erst seit 2017 vollständig verfügbar. Die in dieser Publikation beschriebene Analyse der Bildungsverläufe ab 2012 beschränkt sich daher auf die Lernenden der Regelklassen. Der separative Unterricht und die ausländischen

Der **separative Unterricht** umfasst verschiedene Unterrichtsarten ausserhalb der Regelklassen (siehe Anhang A.1). Aufgrund der Vielfalt der Betreuungslösungen für Kinder in Schwierigkeiten ist der separative Unterricht nicht in allen Kantonen gleich ausgestaltet. In allen Altersklassen sind in Bezug auf den Anteil der Lernenden, die separativ unterrichtet werden, erhebliche Unterschiede festzustellen. Grund ist ein kompliziertes Zusammenspiel verschiedener Faktoren, die sich aus den Merkmalen der Schulpopulationen und der jeweiligen Bildungs- und Integrationspolitik ergeben.

Darüber hinaus bilden die Lernenden, die gemäss SDL separativ unterrichtet werden, d.h. Sonderklassen und Sonderschulen besuchen, nur einen Teil der Lernenden mit besonderem Bildungsbedarf ab. Für ein vollständiges Bild muss auch der steigende Anteil an Lernenden, die in einer Regelklasse verstärkte sonderpädagogische Massnahmen erhalten oder eine Lehrplananpassung beanspruchen, berücksichtigt werden. In der noch jungen Statistik der Sonderpädagogik ist dies der Fall (siehe unten).

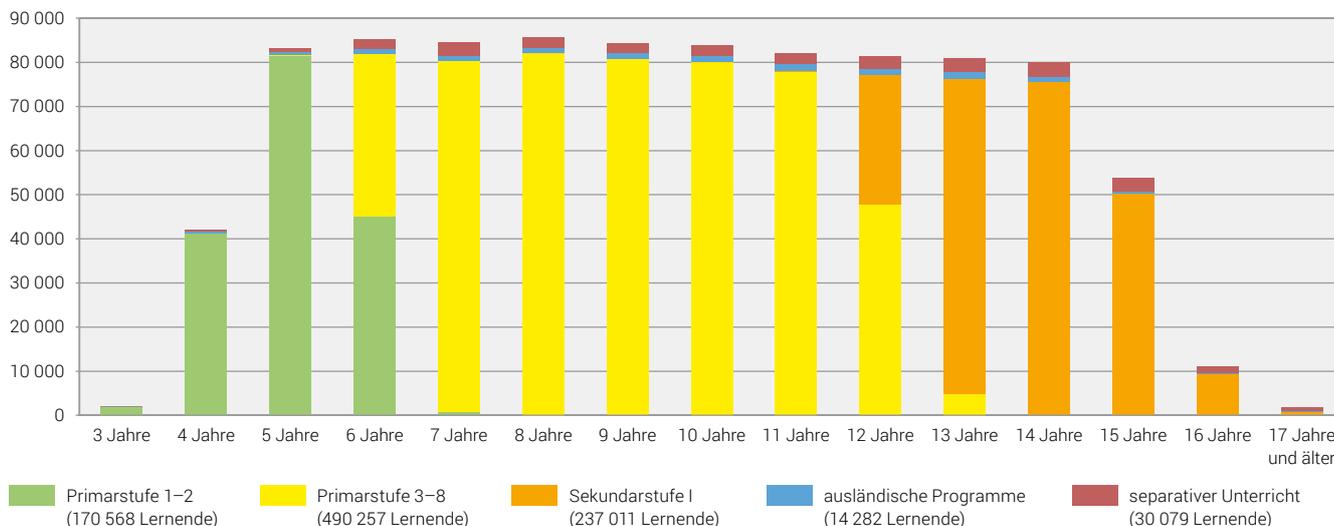
¹ Vereinfachte Darstellung: www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Bildungssystem

² www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Obligatorischen Schule (auf dieser Seite sind die ausländischen Programme in den Regelklassen enthalten; für den separativen Unterricht siehe Fussnote 1 unter der Tabelle zu den Beständen)

Obligatorische Schule: Verteilung der Lernenden nach Unterrichtsart und Stufe, 2018

Anzahl Lernende in der ständigen Wohnbevölkerung nach Alter¹ (Total: 942 197 Lernende)

G2.1.2C



¹ Das Alter entspricht der Anzahl der am 31. Dezember vollendeten ganzen Jahren.

Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

2.1.2 Verteilung der Bestände

Grafik G2.1.2C zeigt, wie sich die Lernenden auf die drei Unterrichtsarten und, in den Regelklassen, nach Alter³ auf die drei Stufen verteilen.

2018⁴ besuchten rund 942 000 Lernende die obligatorische Schule in der Schweiz:

- 898 000 (95,3%) in den Regelklassen:
 - 171 000 (18,1%) auf Primarstufe 1–2
 - 490 000 (52,0%) auf Primarstufe 3–8
 - 237 000 (25,2%) auf Sekundarstufe I
- 30 000 (3,2%) im separativen Unterricht⁵
- 14 000 (1,5%) in ausländischen Programmen

In den Regelklassen besuchten in jedem Jahrgang rund 83 000 Kinder und Jugendliche eine öffentliche oder private Schule in der Schweiz.⁶ Die Grafik zeigt in einem Längsschnitt den Verlauf der Lernenden:

- Mit drei Jahren werden die ersten Kinder auf Primarstufe 1–2 eingeschult. Dabei handelt es sich hauptsächlich um einen halben Jahrgang im Kanton Tessin, denn dort beginnt die Schule mit drei Jahren mit einem Vorbereitungsjahr, das zwar freiwillig ist, aber von der Mehrheit der Kinder absolviert wird. Da der Stichtag für die Einschulung der 31. Juli ist und das hier angegebene Jahr dem Alter am Ende des Kalenderjahrs entspricht, ist rund die Hälfte der Kinder im Tessin bei der Einschulung drei Jahre und die andere vier Jahre alt.
- Mit vier Jahren ist rund die Hälfte der Kinder auf Primarstufe 1–2 eingeschrieben. Dabei handelt es sich um alle Tessiner Kinder und aufgrund des im Verhältnis zum Kalenderjahr um rund sechs Monate verschobenen Schulbeginns um die Hälfte der Kinder in den anderen Kantonen.
- Mit fünf Jahren besuchen alle Kinder die Primarstufe 1–2.
- Mit sechs Jahren wechselt rund die Hälfte der Kinder auf die Primarstufe 3–8, die andere Hälfte befindet sich weiterhin auf der Primarstufe 1–2.
- Mit sieben bis elf Jahren besuchen praktisch alle Lernenden die Primarstufe 3–8. Eine sehr kleine Anzahl bleibt länger auf Primarstufe 1–2, d. h. befindet sich dort auch noch mit sieben

³ In dieser Publikation entspricht das Alter stets der Anzahl der am 31. Dezember vollendeten ganzen Jahre.

⁴ Schuljahr 2018/19; das angegebene Jahr bezeichnet stets das Kalenderjahr, in dem das Schuljahr begonnen hat. Die Zahlen beziehen sich alle auf die ständige Wohnbevölkerung, wie in Grafik G2.1.2C dargestellt.

⁵ Gemäss der Statistik der Sonderpädagogik zum Schuljahr 2018/19 (siehe Kasten oben) erhielten 4,8% der Lernenden der obligatorischen Schule verstärkte sonderpädagogische Massnahmen und 4,6% hatten einen angepassten Lehrplan, wobei sich diese Kategorien untereinander und mit den 3,2% der separativ unterrichteten Lernenden überschneiden können (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Obligatorische Schule → Sonderpädagogik; siehe auch Lanners, R. (2020), Neue Einblicke in die Schweizer Sonderpädagogik, <https://www.szh-csps.ch/z2020-07-06/>).

⁶ Die reguläre Schulpflicht beträgt grundsätzlich elf Jahre. Wie die folgenden Seiten zeigen, dauert sie in der Praxis für viele jedoch länger. Dafür gibt es verschiedene Gründe wie die frühzeitige Einschulung im Tessin, Repetitionen, die Wiederholung eines Programmjahres auf einem höheren Anspruchsniveau auf Sekundarstufe I oder die Verlängerung der Schulzeit durch einen Wechsel in den separativen Unterricht. Die Gesamtzahl der Lernenden in der obligatorischen Schule entspricht folglich 11,3-mal der durchschnittlichen Grösse eines Jahrgangs.

Jahren. Einige Lernende haben wiederum ein Programmjahr übersprungen und beginnen die Sekundarstufe I bereits mit elf Jahren.

- Mit zwölf Jahren wechselt rund die Hälfte der Kinder auf die Sekundarstufe I, die anderen befinden sich weiterhin auf der Primarstufe 3–8.
- Mit 13 bis 14 Jahren besucht die Mehrheit der Jugendlichen die Sekundarstufe I. Ein Teil der Lernenden ist hingegen in Verzug und hat die Primarstufe 3–8 im Alter von 13 Jahren noch nicht beendet.
- Mit 15 Jahren schliessen rund 30% die obligatorische Schule ab.
- Die 16-Jährigen machen nur noch rund 15% eines Jahrgangs auf Sekundarstufe I aus.
- Mit 17 Jahren (manchmal auch mit 18 Jahren) verlassen die letzten Lernenden die Regelklassen der obligatorischen Schule.

Der Anteil der separativ unterrichteten Lernenden erhöht sich mit dem Alter. Er steigt von 0,9% mit fünf Jahren auf 4,0% mit 14 Jahren. Das Gleiche gilt für ausländische Programme, allerdings verläuft der Anstieg dort nicht so steil (5 Jahre: 1,0%; 13 Jahre: 2,0%).

2018 waren 26,0% der Lernenden in der obligatorischen Schule **Ausländerinnen und Ausländer**. Lernende mit mehrfacher, darunter schweizerischer Staatsbürgerschaft, wurden als Schweizerinnen und Schweizer gezählt. In den Regelklassen belief sich der Ausländeranteil auf 24,6%, im separativen Unterricht (u.a. in Klassen für Fremdsprachige) auf 44,3% und in den ausländischen Programmen auf 78,0%.

Dieses Schema gilt grundsätzlich für alle drei Sprachregionen und für alle Kantone, dennoch zeigen sich vor allem in Bezug auf vier Aspekte Unterschiede:

- Einschulungsalter: ab drei Jahren im Tessin, ab vier Jahren in den anderen Kantonen, wobei die Bestände in einigen Kantonen, die dem HarmoS-Konkordat nicht beigetreten sind (siehe Anhang A.1), kleiner sind
- Dauer der Primarstufe 1–2: nur ein obligatorisches Jahr in neun Zentral- und Ostschweizer Kantonen, zwei Jahre in den meisten anderen Kantonen und drei Jahre im Tessin
- Dynamik des separativen Unterrichts: In einigen Kantonen, insbesondere in der französischen Schweiz, aber mit Ausnahme des Kantons Jura, steigt der Anteil der separativ unterrichteten Lernenden mit dem Alter (bis 9,3% mit 14 Jahren im Kanton Neuenburg). In anderen, mehrheitlich Deutschschweizer Kantonen, liegt dieser Anteil in den Altersklassen der Primarstufe 3–8 am höchsten (er erreicht 10,3% im Alter von sieben Jahren im Kanton Schaffhausen), bevor er erneut sinkt.
- relatives Gewicht der ausländischen Programme: In einigen Kantonen gibt es keine solche Programme, im Kanton Genf hingegen werden sie von 8,9% der im Kanton wohnhaften Lernenden besucht.

Insgesamt lässt sich aus der Verteilung der Lernenden in der obligatorischen Schule nach Unterrichtsart und Stufe schliessen, dass die linearen Verläufe mit elf regulären Jahren zwar überwiegen, die Lernenden aber eine Vielzahl verschiedener Verläufe aufweisen. Nachfolgend werden diese Verläufe und die Übergänge von einer Stufe zur nächsten anhand der Einzeldaten, die seit 2011 in die Bildungsstatistik einfließen, beschrieben. Der Fokus liegt dabei auf den Regelklassen.

3 Eintritt in die obligatorische Schule

Dieses Kapitel befasst sich mit der ersten Erfassung der in der Schweiz wohnhaften Kinder in der Bildungsstatistik.

Folgende Fragen werden beantwortet:

- Welche Unterrichtsart besuchen die Kinder bei ihrer Einschulung?
- Mit welchem Alter werden die Kinder eingeschult?

Zu den **Eintritten** werden alle Kinder der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz zwischen drei und sechs Jahren gezählt, die erstmals im Bildungssystem erfasst wurden. Um sicherzustellen, dass diese Eintritte tatsächlich einer Einschulung und nicht einer Einwanderung entsprechen, werden die im gleichen oder im vorangehenden Jahr in die Schweiz gezogenen Kinder nicht berücksichtigt.

Erste Erfassung in der obligatorischen Schule: Verteilung der Lernenden nach Unterrichtsart, Dreijahresdurchschnitt 2016–2018

Lernende zwischen drei und sechs Jahren nach Kernaspekten

G3.1.1A



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Zuwanderungen in die Schweiz im gleichen oder im vorangehenden Jahr

¹ ohne die 42 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt

² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95≤5%, ** U95≤20%, * U95≤50%, wobei U95=95%-Unsicherheit

3.1.1 Unterrichtsart bei der Einschulung

Wie im vorherigen Kapitel erwähnt, beginnt die überwiegende Mehrheit der Kinder die obligatorische Schule in einer Regelklasse. Einige wenige werden direkt im separativen Unterricht oder in einem ausländischen Programm eingeschult. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie sich die Lernenden bei der Einschulung nach den für diese Analysen ausgewählten Kernaspekten auf die drei Unterrichtsarten verteilen.

Gemäss Grafik G3.1.1.A wurden von 2016 bis 2018 gesamtschweizerisch 98,4% der rund 81 000 in die obligatorische Schule eingetretenen Lernenden (durchschnittlicher Jahresbestand) in einer Regelklasse sowie je 0,8%¹ in einem separativen Unterricht und in einem ausländischen Programm eingeschult.

Obschon Einschulungen im separativen Unterricht sehr selten waren, sind in Bezug auf alle Kernaspekte Unterschiede festzustellen. Sie bewegen sich zwar im Prozentbereich, sind aber dennoch etwas häufiger:

- bei Knaben als bei Mädchen;
- bei im Ausland geborenen sowie ausländischen Lernenden als bei in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizern;
- bei Kindern aus einem Haushalt, in dem die Eltern keinen Tertiärabschluss haben, als bei solchen mit mindestens einem Elternteil mit einem Tertiärabschluss;
- in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz als in der französischen und der italienischen Schweiz;
- in städtischen als in ländlichen Gebieten.

Bei den gesamthaft ebenso seltenen Einschulungen in einem ausländischen Programm zeigen sich bei den meisten Kernaspekten deutlichere Unterschiede. Während Mädchen und Knaben gleichmässig vertreten sind, sind im Ausland geborene Ausländerinnen und Ausländer (und in geringerem Ausmass Lernende, die entweder im Ausland geboren sind oder eine ausländische Staatsangehörigkeit haben) sowie Lernende in der französischen Schweiz und in städtischen Gebieten deutlich übervertreten. Der Grund dafür ist bei Familien zu suchen, die die Erziehung ihrer Kinder Institutionen anvertrauen, die nicht nach kantonalem Lehrplan unterrichten. Oft handelt es sich dabei um Ausgewanderte oder Diplomatinen und Diplomaten, die sich bei ihrem Zuzug in die Schweiz für internationale Schulen oder Schulen mit einem nichtschweizerischen Schulsystem entscheiden.

Auf kantonaler Ebene² variiert der Anteil der separativ eingeschulten Kinder von 0,3% (VS) bis 1,3% (SO). Bei den Einschulungen in einem ausländischen Programm zeigen sich grosse Unterschiede: In sechs Kantonen wurde kein einziger Fall gemeldet, in drei hingegen lag der Anteil bei 2% oder mehr (GE: 6,0%, VD 2,2%, ZG 2,0%).

¹ je nach Kanton zwischen 0,3% und 1,3% (siehe unten); siehe auch Kapitel 2

² Diese Zahlen beziehen sich auf den Wohnkanton (siehe Anhang A.1). Vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch) → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T3.1.1)

3.1.2 Alter der Kinder bei der Einschulung

Von 2016 bis 2018 wurden die Kinder im Alter von durchschnittlich 4,5 Jahren eingeschult.³ Die einzigen signifikanten Unterschiede sind räumlicher Natur. Je nach Kanton erfolgte die Einschulung:

- mit 3,4 Jahren im Tessin, wo die Kinder ein Jahr früher eingeschult werden als in den anderen Kantonen;
- mit 4,7 bis 4,8 Jahren in sechs Deutschschweizer Kantonen (AI, ZG, LU, OW, AR, UR), die dem HarmoS-Konkordat nicht beigetreten sind und in denen die Einschulung um ein Jahr hinausgeschoben werden kann;
- mit 4,9 Jahren im Kanton Graubünden, der HarmoS ebenfalls nicht unterzeichnet hat und wo der Stichtag für die Einschulung dem 31. Dezember des Vorjahrs und nicht dem 31. Juli entspricht.

In den 18 übrigen Kantonen liegt das Durchschnittsalter nahe dem Schweizer Durchschnitt (4,4 bis 4,6 Jahre).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die überwiegende Mehrheit der Kinder die obligatorische Schule in einer Regelklasse begonnen hat. Bei den separativ oder in einem ausländischen Programm eingeschulten Kindern zeigen sich nach Geschlecht, Migrationskategorie, Bildungsniveau der Eltern, Sprachregion, Gemeindetyp und Wohnkanton minime Unterschiede. Das Einschulungsalter, das bei durchschnittlich 4,5 Jahren liegt, variierte hauptsächlich aufgrund der kantonalen Reglemente.

³ Das Alter entspricht der Anzahl der am 31. Dezember vollendeten ganzen Jahre. Die 4,5 Jahre sind darauf zurückzuführen, dass die Kinder in der Regel eingeschult werden, wenn sie an einem Stichtag (meist dem 31. Juli) das 4. Altersjahr vollendet haben.

4 Übergänge und Verläufe auf Primarstufe 1–2

In diesem Kapitel werden die Verläufe der Lernenden auf Primarstufe 1–2, d. h. der ersten Phase der obligatorischen Schule, beschrieben.

Folgende Fragen werden beantwortet:

- Wo stehen die auf Primarstufe 1–2 erfassten Lernenden ein Jahr später?
- In wie vielen Jahren wird die Primarstufe 1–2 absolviert?
- Welche Klasse besuchen die Lernenden zwei Jahre nach dem Eintritt in die Primarstufe 1–2?

Bei den Analysen wurden alle Lernenden der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz in den Regelklassen der Primarstufe 1–2 berücksichtigt, die im Beobachtungszeitraum weder das Land noch das Bildungssystem verlassen haben.

Die Primarstufe 1–2 zeichnet sich durch das kantonal unterschiedliche Einschulungsalter (zwischen drei und fünf Jahren), die unterschiedliche Dauer (ein bis drei Jahre) sowie die fehlende Angabe des Programmjahrs in der Schweizer Bildungsstatistik aus (siehe Kasten).

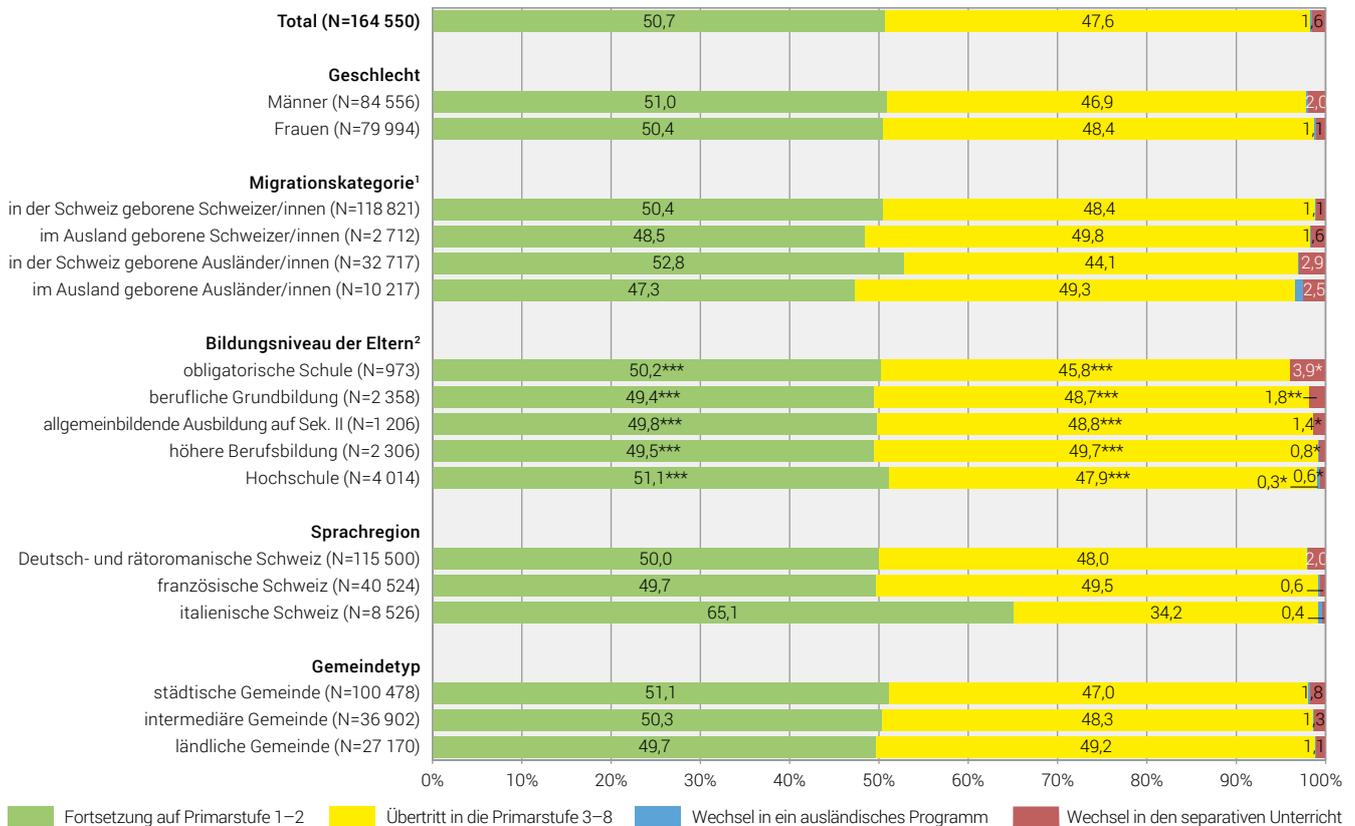
Gemäss dem HarmoS-Konkordat (siehe Anhang A.1) beginnt die Primarstufe im Alter von vier Jahren und dauert acht Jahre. In der Schweizer Bildungsstatistik entspricht die **Primarstufe 1–2** den beiden ersten Jahren und die Primarstufe 3–8 den sechs Folgejahren. In neun Zentral- und Ostschweizer Kantonen, die dem HarmoS-Konkordat nicht beigetreten sind, ist das erste Jahr nicht obligatorisch. In sieben von ihnen sind die Gemeinden allerdings verpflichtet, für Kinder ab vier Jahren ein schulisches Angebot bereitzustellen, das von der Mehrheit der Familien genutzt wird. Im Tessin beginnen die Kinder die Schule in der Regel im Alter von drei Jahren mit einem freiwilligen Vorbereitungsjahr.

Einige Kantone haben für den Beginn der Schulpflicht kein Programmjahr definiert. Da sich die Kinder in diesem Alter unterschiedlich schnell entwickeln, besteht in Bezug auf den Fortschritt im Bildungssystem eine gewisse Flexibilität (siehe Kapitel 4.2.1 «Effektive Dauer der Primarstufe 1–2»). Auf Primarstufe 1–2 lässt sich das Programmjahr nicht schweizweit einheitlich definieren, weshalb die Lernenden in dieser Publikation gesamthaft betrachtet werden.

Primarstufe 1–2: Übergänge der Lernenden zwischen den Schuljahren, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Durchschnittsquoten nach Kernaspekten

G4.1.1A



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz oder Austritte aus dem Bildungssystem im Beobachtungszeitraum

¹ ohne die 83 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt

² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95≤5%, ** U95≤20%, * U95≤50%, wobei U95=95%-Unsicherheit

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

4.1 Übergänge zwischen den Schuljahren auf Primarstufe 1–2

Grafik G4.1.1A zeigt, dass von 2015 bis 2017 gesamtschweizerisch von den rund 165 000 Lernenden auf Primarstufe 1–2 (durchschnittlicher Jahresbestand) gut die Hälfte (50,7%) ihre Bildungslaufbahn im darauffolgenden Jahr auf der gleichen Stufe fortgesetzt haben und nahezu gleich viele (47,6%) in die Primarstufe 3–8 gewechselt sind. Diese nahezu gleichmässige Verteilung ist darauf zurückzuführen, dass die Primarstufe 1–2 in der Regel zwei Jahre dauert. Ferner wechselten 1,6%¹ der Lernenden von einer Regelklasse in den separativen Unterricht und 0,1% in ein ausländisches Programm.

Beim Wechsel in den separativen Unterricht sind in Bezug auf die Kernaspekte die gleichen Unterschiede festzustellen wie bei der Einschulung: Knaben, im Ausland Geborene, Ausländerinnen und Ausländer, Kinder bildungsschwacher Eltern sowie in der Deutsch- oder rätoromanischen Schweiz und in städtischen Gebieten wohnhafte Lernende sind übervertreten. Der Wechsel in ein ausländisches Programm scheint für im Ausland geborene

Ausländerinnen und Ausländer, die nicht in der Lage sind, dem Unterricht in einer Regelklasse zu folgen, eine Alternative zum separativen Unterricht zu sein.

In der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz wechselten Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren deutlich häufiger von einer Regelklasse in den separativen Unterricht als in der französischen (3-mal) und in der italienischen Schweiz (5-mal), was sich durch grosse kantonale Unterschiede erklären lässt. In zwei Ostschweizer Kantonen (SH, SG) waren rund 5% und in fünf anderen Deutschschweizer Kantonen (AI, AG, BL, GL, TG) rund 4% der Lernenden in diesem Alter von einem solchen Wechsel betroffen, wohingegen dieser Anteil in der Hälfte aller Kantone, darunter allen Kantonen der französischen Schweiz (ausser dem Jura) und dem Tessin, weniger als 0,7% betrug.²

² vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T4.1.1). Zur Erinnerung: Separativ unterrichtete Lernende bilden nur einen Teil der Lernenden mit besonderem Bildungsbedarf. Für ein vollständiges Bild müssen auch die verstärkten sonderpädagogischen Massnahmen und die Lehrplananpassungen in Regelklassen berücksichtigt werden.

¹ je nach Kanton zwischen 0,1% und 5,5% (siehe unten); siehe auch Kapitel 2

4.2 Mehrjährige Bildungsverläufe auf Primarstufe 1–2

4.2.1 Effektive Dauer der Primarstufe 1–2

Gemäss HarmoS-Konkordat beginnt die Primarstufe mit dem vollendeten 4. Altersjahr und umfasst acht Pflichtjahre (siehe Anhang A.1). Gleichzeitig ist darin aber auch festgelegt, dass die effektive Dauer, in der eine Lernende oder ein Lernender eine Stufe durchläuft, von der regulären Dauer abweichen kann (siehe Kasten). Dies gilt insbesondere für die Primarstufe 1–2, denn dort ist zum einen ein Schuljahr in manchen Kantonen freiwillig und zum anderen verfügen die Lehrkräfte häufig über eine gewisse Flexibilität, um in Absprache mit den Eltern den Übertritt eines Kindes abhängig von seiner Entwicklung in die Primarstufe 3–8 zu beschleunigen oder zu verzögern.

Die Statistik des Schweizer Bildungssystems liefern in Bezug auf die effektive Dauer der Primarstufe 1–2 folgende Ergebnisse:

89,8% der 2015 eingeschulten Lernenden besuchten die Primarstufe 1–2 genau zwei Jahre, 4,0% nur ein Jahr und 6,2% drei Jahre oder länger.³ Bei letzteren sind Knaben etwas stärker vertreten als Mädchen, Ausländerinnen und Ausländer als Schweizerinnen und Schweizer und Lernende aus städtischen Gebieten als Lernende aus ländlichen Gebieten.

Am markantesten sind die Unterschiede allerdings auf kantonaler Ebene:

- In fünf Zentralschweizer Kantonen, in denen das 1. Jahr freiwillig ist, absolvierten anteilmässig deutlich mehr Lernende die Primarstufe 1–2 in nur einem Jahr als im Schweizer Durchschnitt (LU 39%, OW 36%, SZ 11%, UR 9%, NW 7%).
- Der Anteil der Lernenden, bei denen diese Stufe drei Jahre oder länger dauerte, erreichte im Tessin 86%, was auf das freiwillige Vorbereitungsjahr für Kinder ab drei Jahren zurückzuführen ist.

Werden diese sechs Kantone aus den Berechnungen ausgeklammert, besuchten 94,8% der Lernenden die Primarstufe 1–2 exakt zwei Jahre. Lediglich 2,0% blieben ein Jahr und 3,3% drei Jahre oder länger. Die Hälfte der Ausnahmen von der zweijährigen Schulzeit auf Primarstufe 1–2 ist somit diesen sechs Kantonen geschuldet (auf die 10,9% des Gesamtbestands entfallen).

Sowohl gesamtschweizerisch als auch in 22 der 26 Kantone (Ausnahmen: LU: 1,6 Jahre, OW: 1,7 Jahre, GL: 2,1 Jahre, TI: 2,8 Jahre) dauerte die Primarstufe 1–2 im Durchschnitt effektiv 2,0 Jahre. Kürzere Schulzeiten hängen oft mit späteren Einschulungen zusammen (siehe Kapitel 3.1.2 «Alter der Kinder bei der Einschulung») und umgekehrt.

Die meisten Lernenden schliessen die Primarstufe 1–2 folglich im Alter von rund sechs Jahren ab. Schematisch kann festgehalten werden: Mit drei Jahren eingeschulte Kinder (Tessin) durchlaufen die Primarstufe 1–2 in drei Jahren, mit vier Jahren

Auszug aus dem HarmoS-Konkordat vom 14. Juni 2007⁴

Art. 6 Abs. 5: «Die Zeit für das Durchlaufen der Schulstufen ist im Einzelfall abhängig von der individuellen Entwicklung der Schülerin oder des Schülers.»

Auslegeordnung der EDK vom 27. Juni 2019⁵

«17 Kantone, die zusammen 87% der Wohnbevölkerung repräsentieren, haben zwei Jahre Kindergarten/Eingangsstufe in die Schulpflicht eingebunden. In den restlichen Kantonen ist die Einbindung der Vorschuljahre weiter vorangeschritten. Drei Kantone haben seit 2015 das Angebotsobligatorium ausgeweitet. Damit sind nun in sieben Kantonen die Gemeinden verpflichtet, einen Zweijahreskindergarten anzubieten. In zwei Kantonen besteht ein einjähriges Besuchsobligatorium wie bereits 2015. Wie erwartet, ist in den Kantonen mit Angebotspflicht die Anzahl Kinder, die während zwei Jahren den Kindergarten besuchen, kontinuierlich gestiegen.»

eingeschulte Kinder in zwei Jahren (Regelfall) und mit fünf Jahren eingeschulte Kinder in einem Jahr (ein Teil der Kinder in bestimmten Zentral- und Ostschweizer Kantonen).

4.2.2 Situation zwei Jahre nach der Einschulung

Die Bildungsverläufe auf Primarstufe 1–2 können ergänzend analysiert werden, indem ermittelt wird, in welcher Klasse die Lernenden zwei Jahre nach der Einschulung eingeteilt waren. Die Grafiken G 4.2.2 A und G 4.2.2 B veranschaulichen diese Verteilung anhand der 2016 eingeschulten Lernenden.⁶

87,4% der untersuchten Lernenden befanden sich im 3. Jahr (reguläre Situation der Lernenden, die die Primarstufe 1–2 in zwei Jahren absolviert haben), 6,8% waren noch auf Primarstufe 1–2 (87% im Tessin, wo diese Stufe in der Regel drei Jahre dauert) und 2,9% besuchten bereits das 4. Jahr (27% bis 28% in OW und LU, 10% in SZ sowie 6% in NW und UR mit nur einem Pflichtjahr auf Primarstufe 1–2).

2,8%⁷ der Lernenden wurden zwei Jahre nach der Einschulung separativ unterrichtet. Da hier beide aufeinanderfolgenden Übergänge zusammen gemessen werden, ist dieser Anteil doppelt so hoch wie bei den Übergängen zwischen den Schuljahren (Grafik G4.1.1 A). Alle in Kapitel 4.1 kommentierten Unterschiede nach Geschlecht, Migrationskategorie, Bildungsniveau der Eltern, Sprachregion, Gemeindetyp und Wohnkanton sind hier rund doppelt so stark ausgeprägt.

³ vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T4.2.1). Da die Lernenden, die im gleichen Jahr oder im Vorjahr in die Schweiz gezogen sind und diejenigen, die im Beobachtungszeitraum aus der Schweiz weggezogen sind, nicht berücksichtigt wurden, ergibt sich ein Gesamtbestand von rund 77 000 Lernenden.

⁴ <https://www.edk.ch/de/themen/harmos> → Rechtliche Grundlagen

⁵ Harmonisierung der verfassungsmässigen Eckwerte (Art. 62 Abs. 4 BV) für den Bereich der obligatorischen Schule <https://www.edk.ch/de/themen/harmos> → Bilanz-Berichte, Seite 3/32

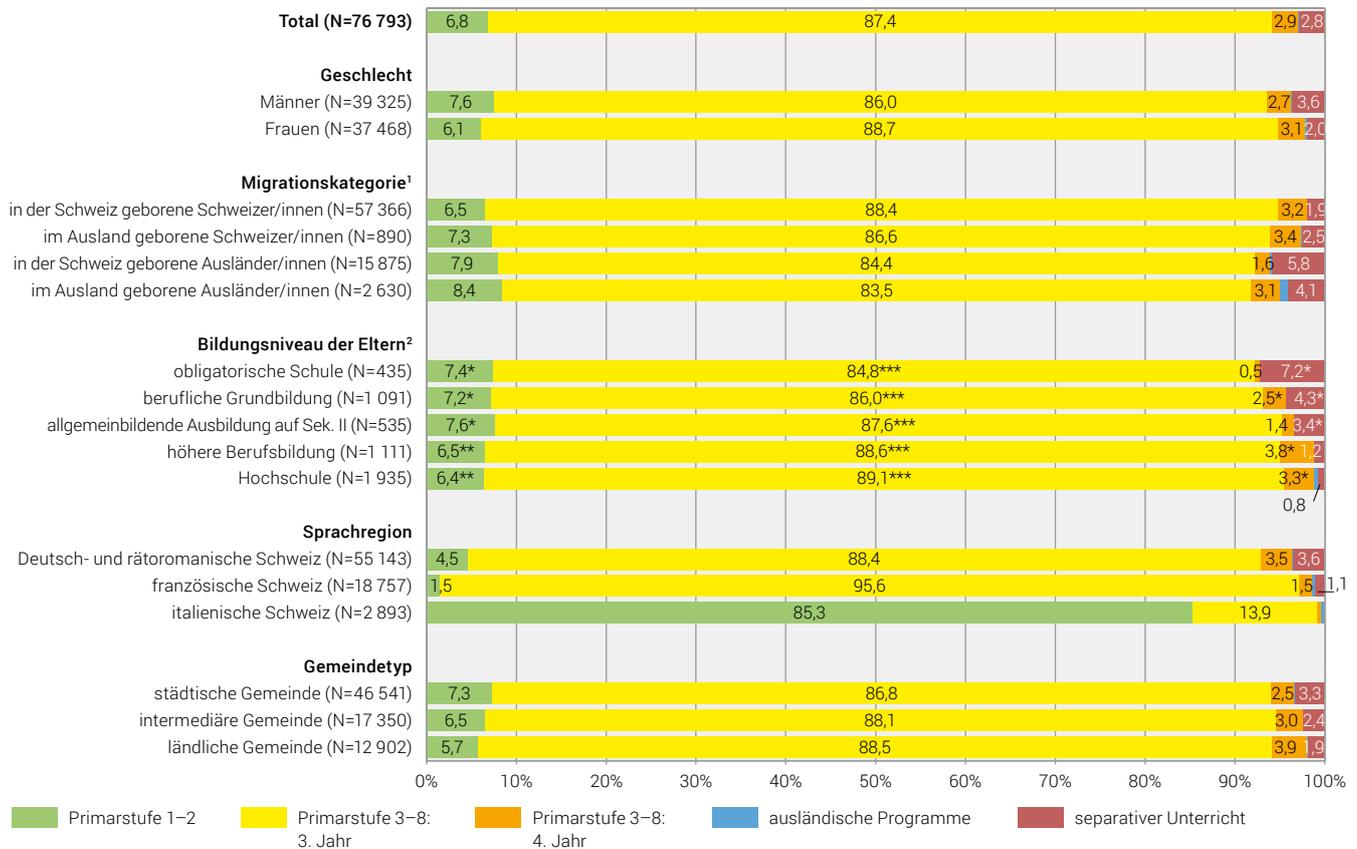
⁶ Da die Lernenden, die im gleichen Jahr oder im Vorjahr in die Schweiz gezogen sind und diejenigen, die im Beobachtungszeitraum aus der Schweiz weggezogen sind, nicht berücksichtigt wurden, ergibt sich ein Gesamtbestand von rund 77 000 Lernenden.

⁷ je nach Kanton zwischen 0,0% und 10,8% (siehe unten); siehe auch Kapitel 2

Primarstufe 1–2: Situation der 2016 eingeschulten Lernenden nach zwei Jahren

Mit drei bis sechs Jahren eingeschulte Lernende nach Kernaspekten

G4.2.2A



N = Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Zuwanderungen in die Schweiz im gleichen oder im vorangehenden Jahr und ohne Abwanderungen aus der Schweiz im Beobachtungszeitraum

¹ ohne die 32 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt

² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95≤5%, ** U95≤20%, * U95≤50%, wobei U95=95%-Unsicherheit

Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

Namentlich in den am Schluss von Kapitel 4.1 genannten sieben Deutschschweizer Kantonen (SH, SG, BL, AI, AG, TG, GL) sowie in den Kantonen Schwyz und Jura wechselten auf Primarstufe 1–2 insgesamt 5% bis 11% in den separativen Unterricht. In zwölf Kantonen, darunter allen Kantonen der französischen Schweiz (ausser JU) und dem Tessin, beträgt dieser Anteil maximal 1%.

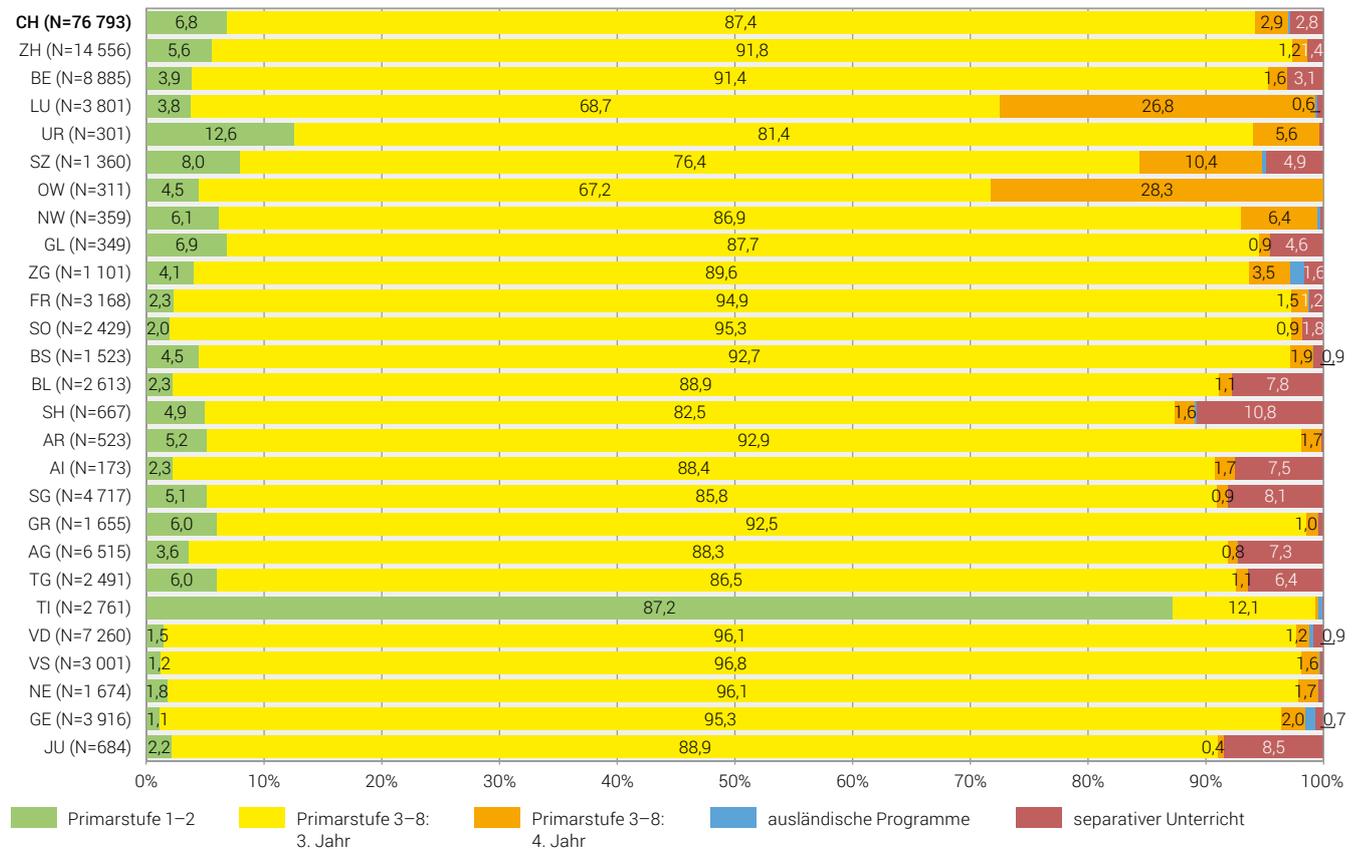
Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich die bei der Einschulung beobachteten Unterschiede nach Geschlecht, Migrationskategorie, Bildungsniveau der Eltern, Sprachregion, Gemeindetyp und Wohnkanton in Bezug auf die Häufigkeit der Wechsel in den separativen Unterricht im Lauf der Primarstufe 1–2 bestätigen.

Ausserdem zeichnet sich diese Stufe durch eine sehr unterschiedliche effektive Dauer aus, was mit den verschiedenen Regelungen und der unterschiedlichen Praxis in den Kantonen zusammenhängt. Da eine kürzere Dauer der Primarstufe 1–2 einer späteren Einschulung entspricht und umgekehrt, wechseln zudem die allermeisten Lernenden im Alter von rund sechs Jahren auf die Primarstufe 3–8, egal, ob sie für die Primarstufe 1–2 ein, zwei oder drei Jahre gebraucht haben.

Primarstufe 1-2: Situation der 2016 eingeschulten Lernenden nach zwei Jahren

Mit drei bis sechs Jahren eingeschulte Lernende nach Wohnkanton

G4.2.2B



N = Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Zuwanderungen in die Schweiz im gleichen oder im vorangehenden Jahr und ohne Abwanderungen aus der Schweiz im Beobachtungszeitraum

Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

5 Übergänge und Verläufe auf Primarstufe 3–8

In diesem Kapitel werden die Verläufe der Lernenden auf Primarstufe 3–8, d. h. der mittleren Phase der obligatorischen Schule, beschrieben.

Folgende Fragen werden beantwortet:

- Wo stehen die auf Primarstufe 3–8 erfassten Lernenden ein Jahr später?
- Wodurch zeichnet sich der Verlauf der Lernenden auf Primarstufe 3–8 aus?
- In wie vielen Jahren wird die Primarstufe 3–8 absolviert?
- Welche Klasse besuchen die Lernenden sechs Jahre nach dem Eintritt in die Primarstufe 3–8?

Bei den Analysen wurden alle Lernenden der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz in den Regelklassen der Primarstufe 3–8 berücksichtigt (unabhängig vom vorherigen Verlauf), die im Beobachtungszeitraum weder das Land noch das Bildungssystem verlassen haben.

In der Schweizer Bildungsstatistik entspricht die **Primarstufe 3–8** den sechs Jahren der Primarstufe, die gemäss HarmoS-Nummerierung das 3. bis 8. Jahr umfasst. Im Gegensatz zur Situation auf Primarstufe 1–2 haben alle Kantone das Programmjahr der Lernenden einheitlich definiert, wodurch ihre Übergänge und Verläufe unter dem Gesichtspunkt der **Promotionen** (Wechsel von einem Programmjahr ins nächste bzw. Überspringen eines Programmjahrs) und **Repetitionen** (Wiederholung eines Programmjahrs) analysiert werden können.

5.1 Übergänge zwischen den Schuljahren auf Primarstufe 3–8

5.1.1 Übergänge zwischen den Schuljahren auf Primarstufe 3–8

Wie Grafik G5.1.1 A zeigt, wurde im Zeitraum 2015–2017 gesamtschweizerisch die Mehrheit (98,0%) der rund 470 000 Lernenden auf Primarstufe 3–8 (durchschnittlicher Jahresbestand) promoviert, während 1,3% das Programmjahr wiederholt haben¹, 0,6%² in den separativen Unterricht und 0,1% in ein ausländisches Programm gewechselt sind.

In Bezug auf die Kernaspekte der Analyse bestehen bei den Repetitionen und den Wechseln in den separativen Unterricht im Allgemeinen die gleichen Unterschiede wie bei der Einschulung und auf Primarstufe 1–2, d. h. Knaben, im Ausland Geborene, Ausländerinnen und Ausländer, Lernende, die nach ihrem 6. Altersjahr in die Schweiz gekommen sind³, Kinder bildungsschwacher Eltern und in städtischen Gebieten wohnhafte Lernende (nur hinsichtlich Wechsel in den separativen Unterricht) sind leicht übervertreten. Nach Migrationskategorie und Bildungsniveau der Eltern sind die Unterschiede stärker ausgeprägt als nach Geschlecht und Gemeindetyp.

Was sich im Vergleich zur Primarstufe 1–2 ändert, ist der Anteil der separativ unterrichteten Kinder nach Sprachregion. Zwischen sechs und zwölf Jahren ist er in der französischen Schweiz deutlich höher als in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz (um 1,6-mal) und in der italienischen Schweiz (um 2,8-mal). Das Gleiche gilt für die Repetitionsquote, die ähnliche Proportionen aufweist (1,6- bzw. 2,1-mal).

Hinter diesen Ergebnissen nach Sprachregion stecken grosse kantonale Unterschiede (Grafik G5.1.1 B):

- Repetitionen: Am oberen Ende der Skala stehen die Kantone Neuenburg (2,6%), Waadt (2,2%), Jura und Solothurn (2,0%) sowie sechs Deutschschweizer Kantone (LU, BE, OW, NW, GL mit einem Anteil von 1,6% bis 1,8%). Am unteren Ende befinden sich Graubünden mit 0,5% sowie sieben Deutschschweizer Kantone und das Tessin mit Werten von weniger als 1,0%.

¹ Durchschnittliche Repetitionsquote der gesamten Primarstufe 3–8. Die Quote nach Programmjahr liegt am Anfang und am Ende der Stufe etwas höher und in der Mitte etwas tiefer: 1,7% im 3. Jahr, 2,3% im 4. Jahr, 1,0% im 5. Jahr, 0,9% im 6. Jahr, 0,8% im 7. Jahr und 1,2% im 8. Jahr.

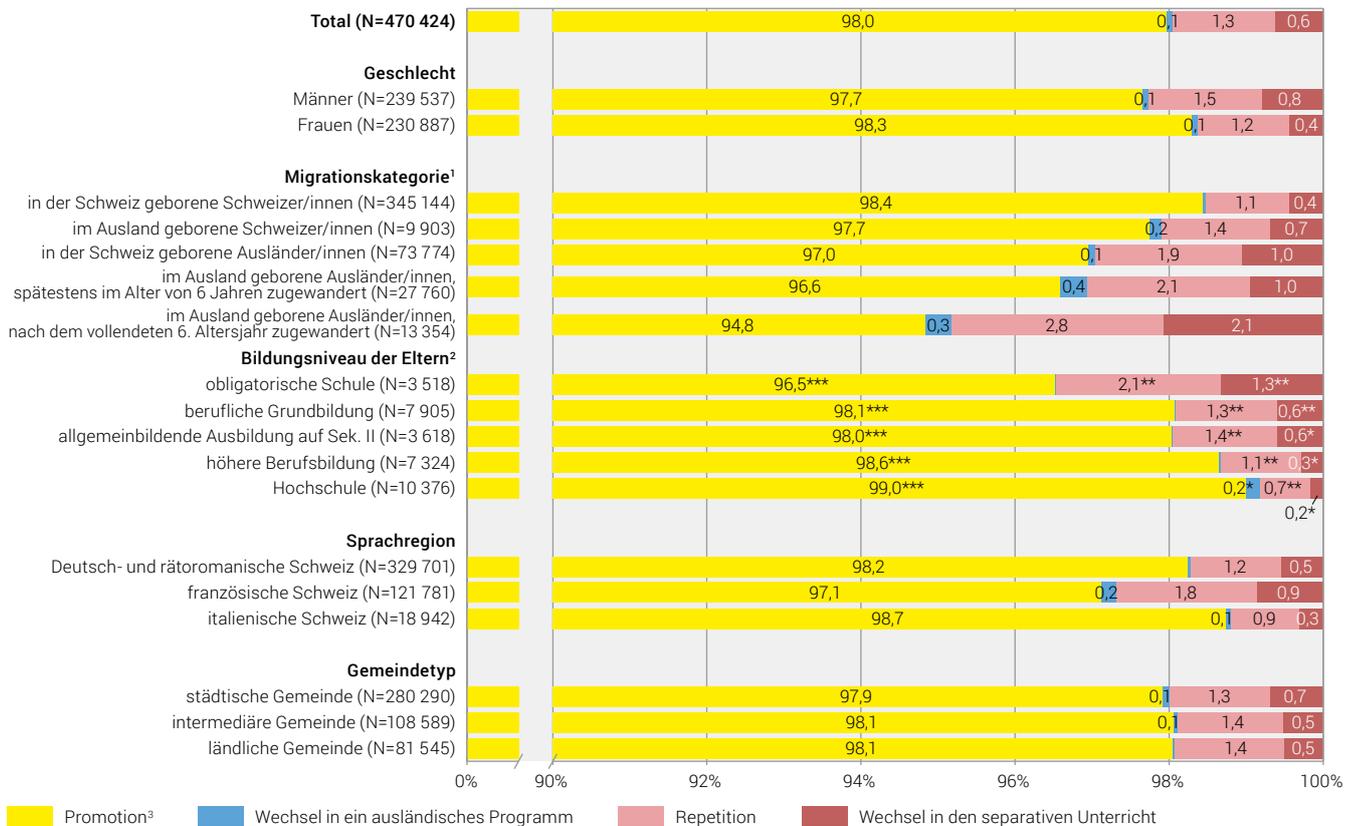
² je nach Kanton zwischen 0,1% und 1,7% (siehe unten); siehe auch Kapitel 2

³ Diese Unterscheidung bietet einen zusätzlichen Leseschlüssel und wird ab hier eingeführt. Für die erste Stufe der obligatorischen Schule ist sie nicht relevant, da die Lernenden bis zum Eintritt in die Primarstufe 3–8 höchstens sechs Jahre alt sind.

Primarstufe 3–8: Übergänge der Lernenden zwischen den Schuljahren, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Durchschnittsquoten nach Kernaspekten

G5.1.1A



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz oder Austritte aus dem Bildungssystem im Beobachtungszeitraum

¹ ohne die 489 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt
² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95≤5%, ** U95≤20%, * U95≤50%, wobei U95=95%-Unsicherheit
³ Übersprungene Programmjahre sind in den Promotionen ins folgende Programmjahr enthalten.

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

– Wechsel in den separativen Unterricht: Im Kanton Jura erreicht ihr Anteil 1,7%, im Kanton Neuenburg 1,5%, im Kanton Schaffhausen 1,2% und im Kanton Waadt 1,0%, in sechs Deutschschweizer Kantonen (OW, LU, TI, AR, VS, ZG) hingegen lediglich 0,1% bis 0,3%.

ausgedrückt: Bei den Lernenden, die die Lernziele nicht erreichten, wiederholten die Jüngeren in der Regel das Programmjahr (oder wechselten in ein ausländisches Programm), während die Älteren im Folgejahr eher separativ unterrichtet wurden.⁴

Eine weitere interessante Erkenntnis betrifft das Alter der Lernenden. Um die sechs Programmjahre gleichzeitig untersuchen zu können, wird das relative Alter der Lernenden herangezogen, das heisst der Unterschied zwischen ihrem Alter am 31. Dezember und dem Medianalter der Lernenden im gleichen Kanton und Programmjahr, auf eine Dezimalstelle genau berechnet.

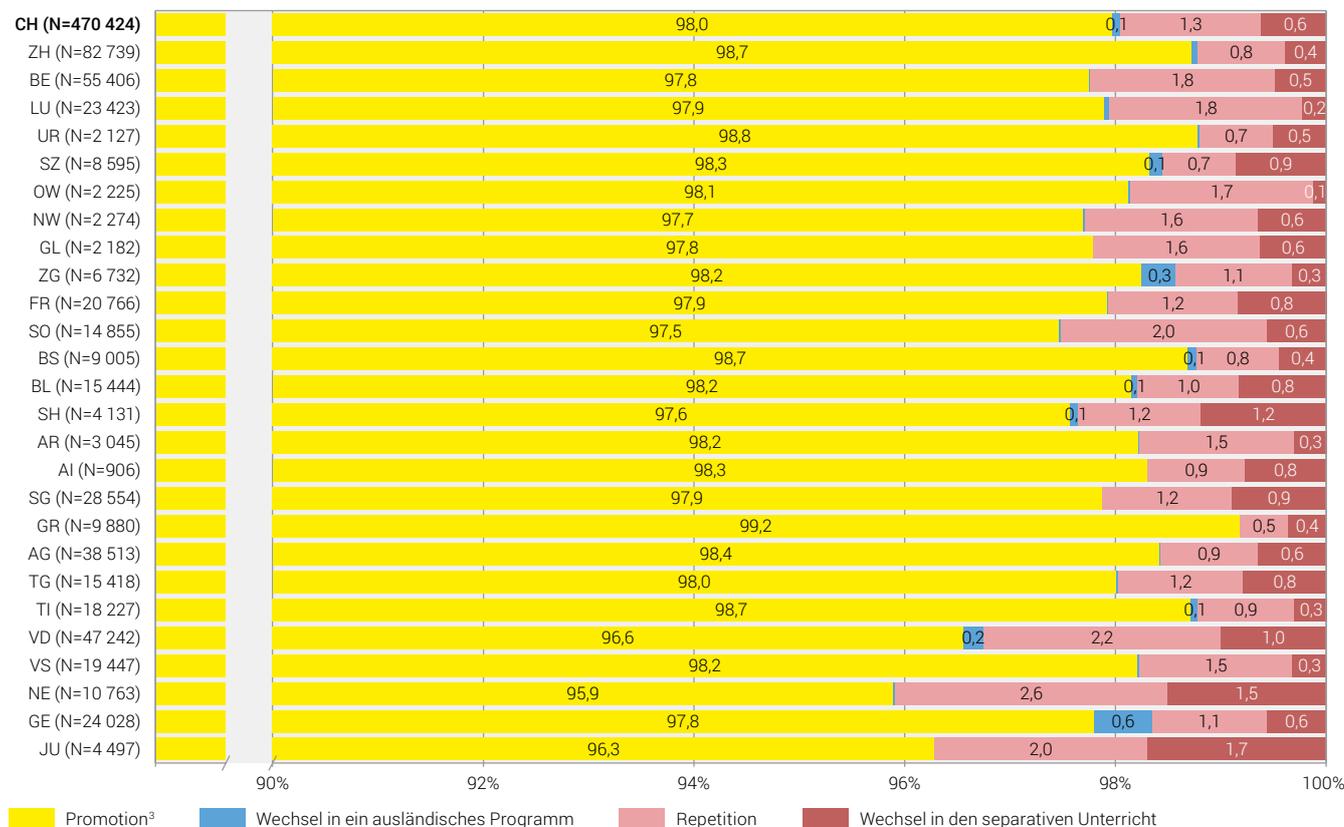
Lernende, deren Alter nahe dem Medianalter ihres Programmjahrs lag, wurden am häufigsten promoviert (Grafik G5.1.1C). Je jünger die Lernenden, desto häufiger wiederholten sie das Jahr, je älter, desto häufiger wechselten sie in den separativen Unterricht. Lernende, die ein Jahr jünger waren als der Median des Programmjahrs, wiederholten das Jahr nahezu dreimal häufiger (Repetitionsquote von 3,2% gegenüber 1,1%), und Lernende, die ein Jahr älter waren, wechselten zehnmal häufiger in den separativen Unterricht (Quote von 3,1% gegenüber 0,3%). Anders

⁴ Diese Erkenntnis beruht auf einer Momentaufnahme der Übergänge und klammert die schulische Vergangenheit der Lernenden aus. Lernende, die ein Jahr älter sind als ihre Klassenkameradinnen und -kameraden, haben wahrscheinlich bereits einmal repetiert. Mit einem Wechsel in den separativen Unterricht wird verhindert, dass sie zwei Jahre in Verzug geraten.

Primarstufe 3–8: Übergänge der Lernenden zwischen den Schuljahren, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Durchschnittsquoten nach Wohnkanton

G5.1.1B



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz oder Austritte aus dem Bildungssystem im Beobachtungszeitraum

³ Übersprungene Programmjahre sind in den Promotionen ins folgende Programmjahr enthalten.

Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

Primarstufe 3–8: Übergänge der Lernenden zwischen den Schuljahren, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Durchschnittsquoten nach relativem Alter* (Total: N=470 424)

G5.1.1C



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz oder Austritte aus dem Bildungssystem im Beobachtungszeitraum

³ Übersprungene Programmjahre sind in den Promotionen ins folgende Programmjahr enthalten.

⁴ Alter am 31. Dezember im Verhältnis zum Medianalter der Lernenden im gleichen Kanton und im gleichen Programmjahr; Berechnung mit einer Dezimalstelle

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

5.1.2 Repetitionsquote auf Primarstufe 3–8

Wie in Grafik G5.1.1B veranschaulicht wurde, variiert der Anteil der Lernenden, die auf Primarstufe 3–8 repetiert haben, von Kanton zu Kanton stark. Die kantonalen Abweichungen beruhen ihrerseits auf grossen Unterschieden zwischen Gemeinden und Schulen innerhalb des Kantons. Zur Verdeutlichung wird die Varianz der intrakantonalen Repetitionsquoten näher betrachtet.

Grafik G5.1.2B zeigt die Streuung der Repetitionsquoten auf Primarstufe 3–8 in rund 3000 öffentlichen Schulen mit mindestens 150 Lernenden in den Jahren 2015 bis 2017. Die Schulen sind nach Kanton gruppiert und die erste Zeile bildet die Streuung der kantonalen Quoten aus Grafik G5.1.1B ab.

An den einzelnen Schulen in einem Kanton sind die Repetitionsquoten in der Regel stärker gestreut als zwischen den Kantonen. In jedem Kanton befindet sich mindestens eine Schule, an der die Repetitionsquote unter dem Wert des Kantons mit der tiefsten Durchschnittsquote (GR) liegt, und in den meisten Kantonen (Ausnahmen: GR, BS, AI, UR, SZ) befindet sich mindestens eine Schule, an der die Repetitionsquote den Wert des Kantons mit der höchsten Durchschnittsquote (NE) übersteigt.

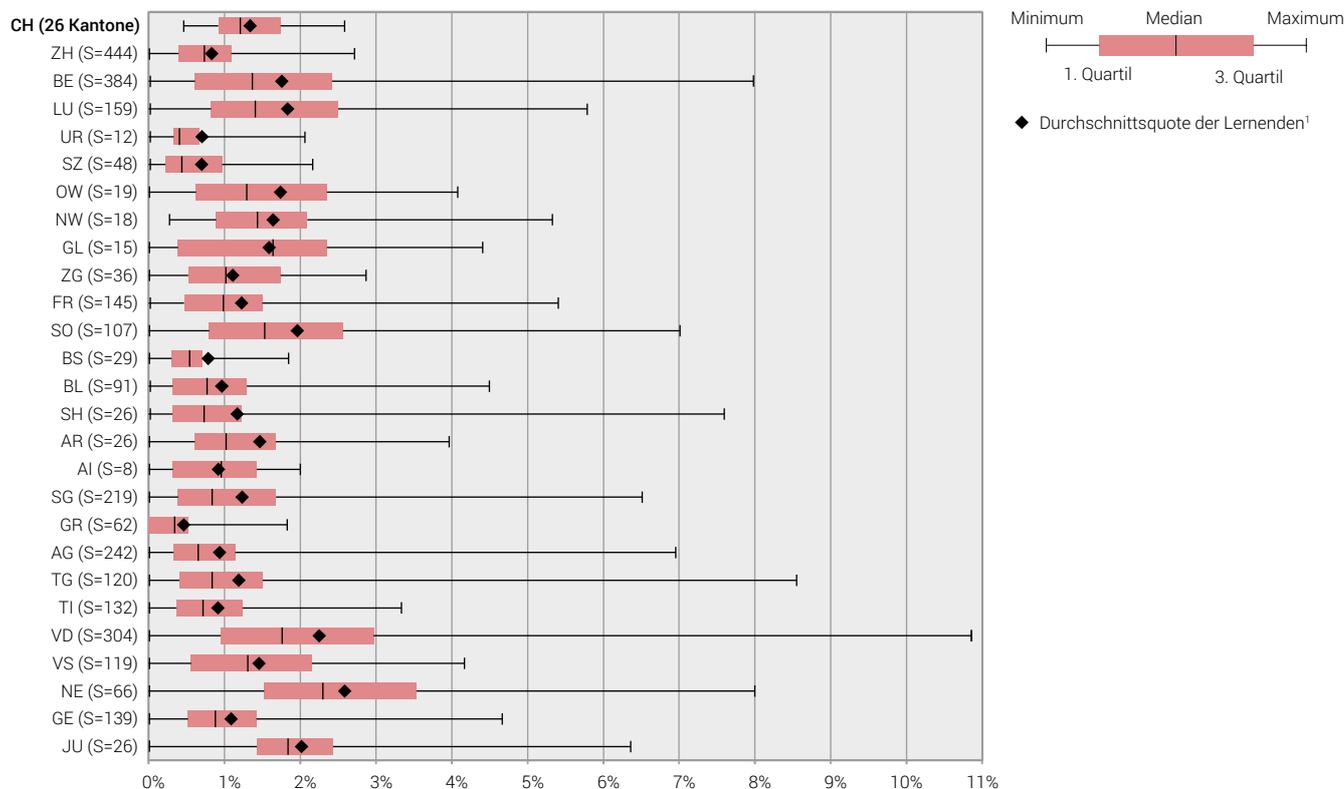
Diese Ergebnisse machen deutlich, wie vielfältig die Situationen an den einzelnen Schulen sind. Die Streuung der nach Kanton aufgeschlüsselten Grafiken in dieser Publikation bildet die tatsächliche lokale Varianz folglich nicht annähernd ab. Eine auf den Schulen (wie die vorliegende) oder den rund 1500 Schweizer Gemeinden basierende Analyse bestätigt die grossen Unterschiede innerhalb eines Kantons.⁵

⁵ Die Streuung der Repetitionsquoten der 1545 Gemeinden mit mindestens 150 Lernenden in drei Jahren ist mit derjenigen der öffentlichen Schulen vergleichbar (einzig die Tiefst- und Höchstwerte der einzelnen Gemeinden liegen weniger weit auseinander als an den einzelnen Schulen). Auch wenn die 69 Privatschulen mit mindestens 150 Lernenden von 2015 bis 2017 berücksichtigt werden, bleiben die Ergebnisse nahezu unverändert. Obwohl Schulen erst ab einer gewissen Grösse in die Analyse aufgenommen wurden, variieren ihre Repetitionsquoten von einem Jahr zum nächsten teilweise stark. Diese Unterschiede beeinflussen die mittleren Quartile der Verteilung der Repetitionsquoten in den einzelnen Kantonen jedoch kaum (es sind vor allem die Höchstwerte, die schwanken) und auch die Position der Kantone in der gesamtschweizerischen Rangliste verändert sich dadurch nicht. Folglich ist die «Praxis» von Kanton zu Kanton tatsächlich verschieden. So gab es im Kanton Waadt seit 2012 in jedem Jahr mindestens zwei Schulen (nicht stets die gleichen) mit mindestens 50 Lernenden, an denen mehr als 10% von ihnen ein Programmjahr wiederholten, während in rund zehn anderen Kantonen keine einzige Schule dieser Grösse einen solchen Wert verzeichnete.

Primarstufe 3–8: Repetitionsquote pro Schule nach Wohnkanton, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Streuung der Repetitionsquoten an öffentlichen Schulen mit mindestens 150 Lernenden in drei Jahren

G5.1.2B



S = Anzahl Schulen (Total = 2 996); ohne ausserkantonale unterrichtete Lernende

¹ gemäss Grafik G5.1.1B

Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

Lesebeispiel für die Boxplot-Grafik G5.1.2B

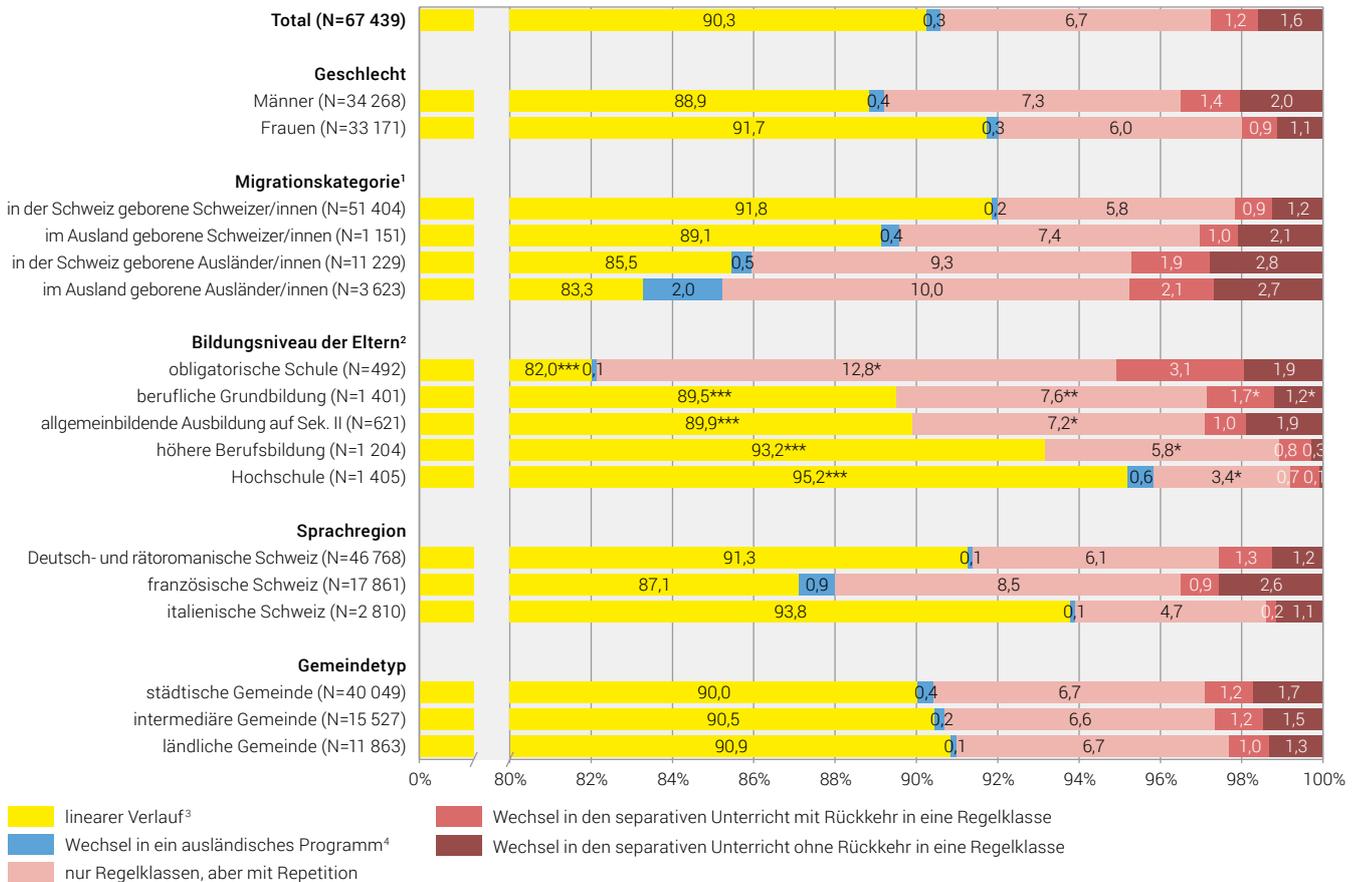
Der Kanton Zürich umfasst 444 öffentliche Schulen der Primarstufe 3–8, die zwischen 2015 und 2017 von mindestens 150 Lernenden besucht wurden. An mindestens einer dieser Schulen wurden in diesen drei Jahren in allen Programmjahren sämtliche Lernenden promoviert (die tiefste Repetitionsquote der Schule beträgt 0%). An einem Viertel der Schulen übertraf die Repetitionsquote 0,4%. An der Hälfte der Schulen lag sie unter

0,7%, an der anderen Hälfte höher. An einem Viertel der Schulen betrug die Repetitionsquote mehr als 1,1%. Und an mindestens einer Schule haben 2,7% der Lernenden ein Programmjahr wiederholt, was in diesem Zeitraum der höchsten Repetitionsquote in diesem Kanton entspricht. Werden alle Schulen des Kantons zusammen betrachtet, haben 0,8% der Lernenden ein Programmjahr wiederholt (roter Punkt). Diese Repetitionsquote ist auch in Grafik G5.1.1B ersichtliche.

Primarstufe 3–8: Bildungsverlauf der Lernenden, die 2012 das 3. Jahr begonnen haben, über sechs Jahre

Lernende, die die Primarstufe 3–8 mit sechs bis acht Jahren begonnen haben, nach Kernaspekten

G5.2.1A



N = Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz oder Austritte aus dem Bildungssystem im Beobachtungszeitraum
¹ ohne die 32 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt
² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95≤5%, ** U95≤20%, * U95≤50%, wobei U95 = 95%-Unsicherheit
³ sechs aufeinanderfolgende Promotionen (oder Überspringen von Programmjahren) in Regelklassen
⁴ davon insgesamt 11,5% mit Rückkehr in eine Regelklasse

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

5.2 Mehrjährige Bildungsverläufe auf Primarstufe 3–8

5.2.1 Bildungsverläufe auf Primarstufe 3–8

In diesem und in den folgenden Kapiteln werden die vorangehend analysierten Übergänge zwischen den Schuljahren in einem Zeitraum von sieben Jahren untersucht, sodass sie den gesamten Bildungsverlauf der Primarstufe 3–8, einschliesslich den Übertritt in die Sekundarstufe I, umfassen.⁶

Gemäss Grafik G5.2.1A hatten 90,3% der rund 67 000 Lernenden, die das 3. Jahr 2012 begonnen haben, einen linearen Verlauf mit sechs aufeinanderfolgenden Promotionen⁷, 6,7% haben mindestens ein Programmjahr wiederholt, sind aber stets in einer Regelklasse geblieben, 2,7% sind zu einem bestimmten Zeitpunkt

in den separativen Unterricht gewechselt, wobei 1,2% später wieder in eine Regelklasse zurückgekehrt sind und 1,6% am Ende des Beobachtungszeitraums noch immer separativ unterrichtet wurden⁸. 0,3% sind in ein ausländisches Programm gewechselt.⁹

Bei den Repetitionen sind die gleichen Unterschiede festzustellen wie bei den Übergängen zwischen den Schuljahren: Die französische Schweiz verzeichnet eine höhere Quote (8,5%), die Deutsch- und rätoromanische Schweiz eine mittlere (6,1%) und die italienische Schweiz eine tiefere (4,7%). Auf Ebene der Kantone liegt die Quote in LU, VD, NE und NW über 10% und in GR, BS, AG, SZ und TI unter 5%.¹⁰

⁶ Die Selektion am Ende der Primarstufe 3–8 (siehe Kapitel 6) wird hier nicht behandelt, da sie nicht Thema der Publikation ist.
⁷ oder möglicherweise einen beschleunigten Verlauf mit einem übersprungenen Jahr (siehe folgende Kapitel). Sie haben die Sekundarstufe I aber in jedem Fall begonnen.

⁸ Auch hier bestehen je nach Kanton grosse Unterschiede (siehe unten). Siehe auch Kapitel 2
⁹ 0,04% sind anschliessend in eine Regelklasse zurückgekehrt und 0,29% befanden sich am Ende des Beobachtungszeitraums noch immer in einem ausländischen Programm.
¹⁰ vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T5.2.1)

Beim Wechsel in den separativen Unterricht zeigt sich ein ähnliches Bild, wobei auch bei der Rückkehr in eine Regelklasse grosse Unterschiede bestehen. Insgesamt sind 42% der Lernenden, die im Lauf der Primarstufe 3–8 in den separativen Unterricht gewechselt sind, im Beobachtungszeitraum in eine Regelklasse zurückgekehrt. In der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz beläuft sich dieser Anteil auf 51%, in der französischen Schweiz auf 26% und in der italienischen Schweiz auf 18%. Auch hier sind die Ergebnisse in den einzelnen Regionen uneinheitlich. Fünf Deutschschweizer Kantone (BE, GL, BL, ZG, SH) weisen Rückkehrquoten von 60% bis 80% auf, wohingegen diese Anteile in zwölf weiteren Kantonen, darunter allen französischsprachigen Kantonen ausser Genf, zwischen 0% und 30% liegen.¹¹

Diese Unterschiede decken sich mit den Erkenntnissen zur Dynamik des separativen Unterrichts am Ende von Kapitel 2: In einigen Kantonen wird ein relativ grosser Anteil der Lernenden im Alter, das den ersten Jahren der Primarstufe 3–8 entspricht, separativ unterrichtet, mit zunehmenden Alter nimmt dieser Anteil jedoch ab. Von 2012 bis 2018 wurden in fünf Deutschschweizer Kantonen (AG, SH, BL, GL, TG) zwischen 8,7% und 10,8% der Siebenjährigen separativ unterrichtet, gegenüber 3,9% im Schweizer Durchschnitt. Mit neun Jahren waren es lediglich noch 2,8% bis 4,2% (Schweizer Durchschnitt: 2,6%). In diesen fünf Kantonen schafften zwischen 51% und 79% der betroffenen Lernenden den Sprung zurück in eine Regelklasse der Primarstufe 3–8, dies bei einem Schweizer Mittelwert von 42%. Dass ein Grossteil der Lernenden nur vorübergehend separativ unterrichtet wird, erklärt also, weshalb ihr Anteil nach dem vollendeten 7. Altersjahr schnell sinkt.

5.2.2 Effektive Dauer der Primarstufe 3–8

Wie lange dauerte die Primarstufe 3–8 für die Lernenden, die sie 2012 im 3. Jahr begonnen und im 8. Jahr beendet haben, tatsächlich¹²?

91,9% von ihnen durchliefen die Primarstufe 3–8 in exakt sechs Jahren. Dieser Anteil ist leicht höher als derjenige der Lernenden mit einem linearen Verlauf (siehe Kapitel 5.1.2), da die Lernenden, die aus einem separativen Unterricht oder ausländischen Programm in eine Regelklasse zurückgekehrt sind, in die Analyse eingeschlossen wurden, diejenigen, die nicht zurückgekehrt sind, hingegen nicht. 0,8% der Lernenden benötigten für die Primarstufe 3–8 lediglich fünf Jahre, d. h., sie haben zu

einem bestimmten Zeitpunkt ein Jahr gewonnen. 7,4% befanden sich 2018 noch immer auf der gleichen Stufe, d. h. sie benötigten mindestens sieben Jahre.

Grund für die Verzögerung ist meist eine Repetition (in Ausnahmefällen auch zwei Repetitionen), in selteneren Fällen der Verlust eines Jahrs durch einen vorübergehenden Wechsel in den separativen Unterricht. Knaben sind etwas stärker betroffen als Mädchen ebenso wie Ausländerinnen und Ausländer als Schweizerinnen und Schweizer. Auch Kinder aus bildungsschwachen Haushalten und aus der französischen Schweiz sind leicht übervertreten. Sieben Kantone (VD, LU, NE, GL, NW, SO, OW) verzeichneten über 10% der Lernenden mit einer Verzögerung, fünf andere (GR, BS, SZ, UR, TI) hingegen weniger als 5%.

Bei den Lernenden, die für die Primarstufe 3–8 weniger Zeit benötigten, waren Knaben, im Ausland geborene Kinder und Kinder von Eltern mit einem Tertiärabschluss leicht übervertreten. Je nach Kanton belief sich ihr Anteil von 0,04% (TI) bis 2,0% (NW).

Im Durchschnitt benötigten die Lernenden für die Primarstufe 3–8 insgesamt 6,07 Jahre, wobei die effektive Dauer zwischen 6,03 (GR, BS) und 6,11 (VD) Jahren variierte.

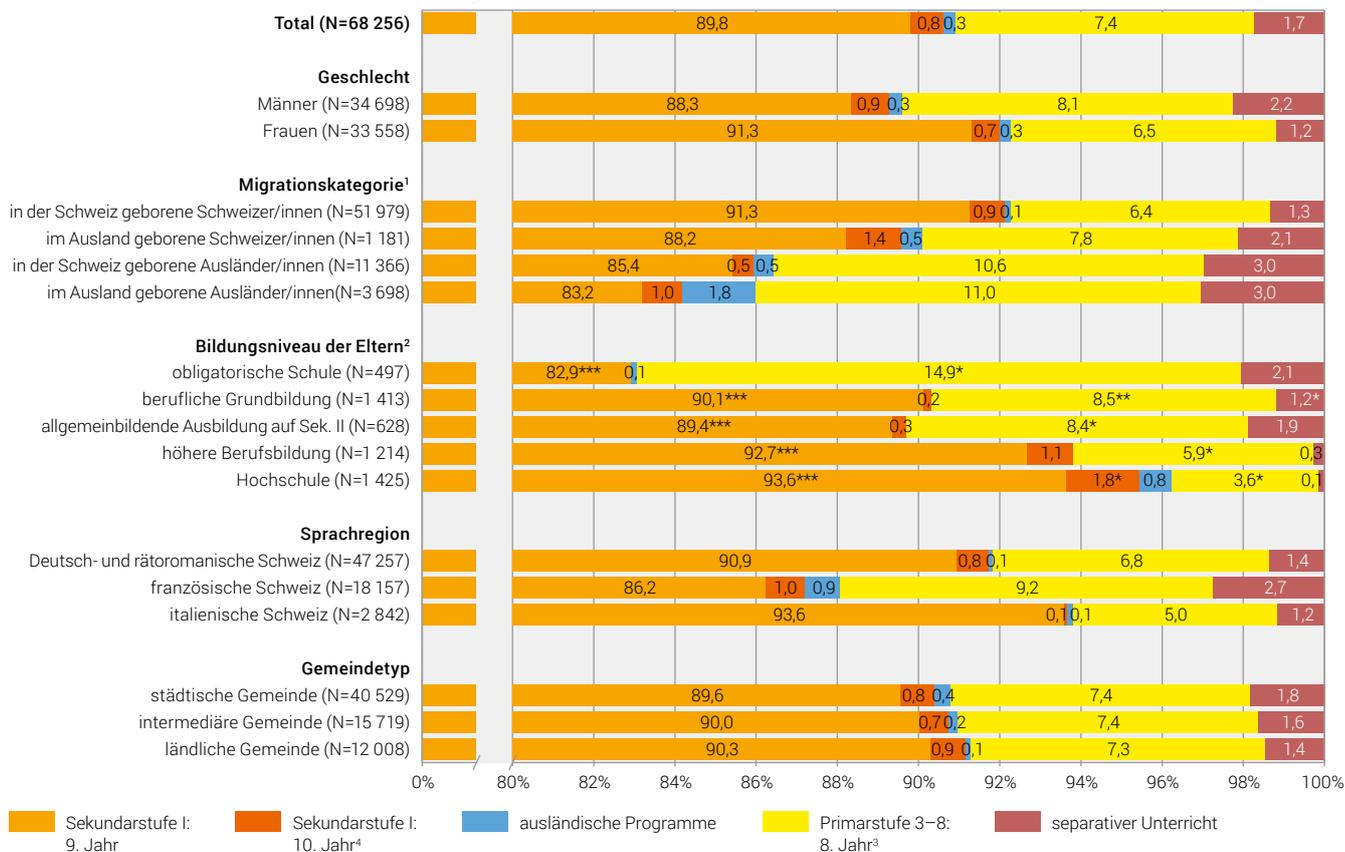
¹¹ Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist stets zu berücksichtigen, dass der separative Unterricht eine uneinheitliche Kategorie bildet, die einerseits Einschulungsklassen für Fremdsprachige und andere Sonderklassen der Regelschulen (wie Kleinklassen) und andererseits Sonderschulklassen umfasst (siehe Kasten in Kapitel 2 und Anhang A.1). Die neue Statistik der Sonderpädagogik zeigt, dass es nützlich oder sogar nötig wäre, die beiden Kategorien zu unterscheiden, was allerdings erst seit 2017 möglich ist. Bei den Lernenden, die in eine Regelklasse zurückgekehrt sind (42%), handelt es sich vermutlich in erster Linie um Schülerinnen und Schüler aus (befristeten) Einführungsklassen oder Klassen für Fremdsprachige. In Sonderschulen sind solche Wechsel hingegen selten, beziffern lässt sich der Unterschied zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht.

¹² Lernende, die im Beobachtungszeitraum aus der Schweiz weggezogen sind, wurden nicht berücksichtigt. Daraus ergibt sich ein Bestand von rund 67 000 Lernenden. Vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T 5.2.2)

Primarstufe 3–8: Situation der Lernenden, die 2012 das 3. Jahr begonnen haben, nach sechs Jahren

Lernende, die die Primarstufe 3–8 mit sechs bis acht Jahren begonnen haben, nach Kernaspekten

G5.2.3A



N = Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz im Beobachtungszeitraum

- ¹ ohne die 32 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt
- ² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95<=5%, ** U95<=20%, * U95<=50%, wobei U95 = 95%-Unsicherheit
- ³ davon insgesamt 0,9% noch im 7. Jahr (zwei Repetitionen in sechs Jahren)
- ⁴ davon insgesamt 0,9% bereits im 11. Jahr (zwei übersprungene Jahre in sechs Jahren)

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

5.2.3 Situation sechs Jahre nach Eintritt in die Primarstufe 3–8

Wie auf Primarstufe 1–2 können die Bildungsverläufe auf Primarstufe 3–8 ergänzend analysiert werden, indem ermittelt wird, in welcher Klasse die Lernenden sechs Jahre nach dem Beginn der Stufe eingeteilt waren. Die Grafiken G5.2.3A und G5.2.3B veranschaulichen diese Verteilung anhand der Lernenden, die das 3. Programmjahr im Jahr 2012 begonnen haben.¹³

89,8% der Lernenden besuchten sechs Jahre nach Beginn des 3. Jahres das 9. Jahr und 0,8% das 10. Jahr (diese beiden Gruppen hatten somit die Sekundarstufe I begonnen). 7,4% befanden

sich noch auf Primarstufe 3–8 (die meisten im 8. Jahr), 1,7% wurden separativ unterrichtet und 0,3% absolvierten ein ausländisches Programm.

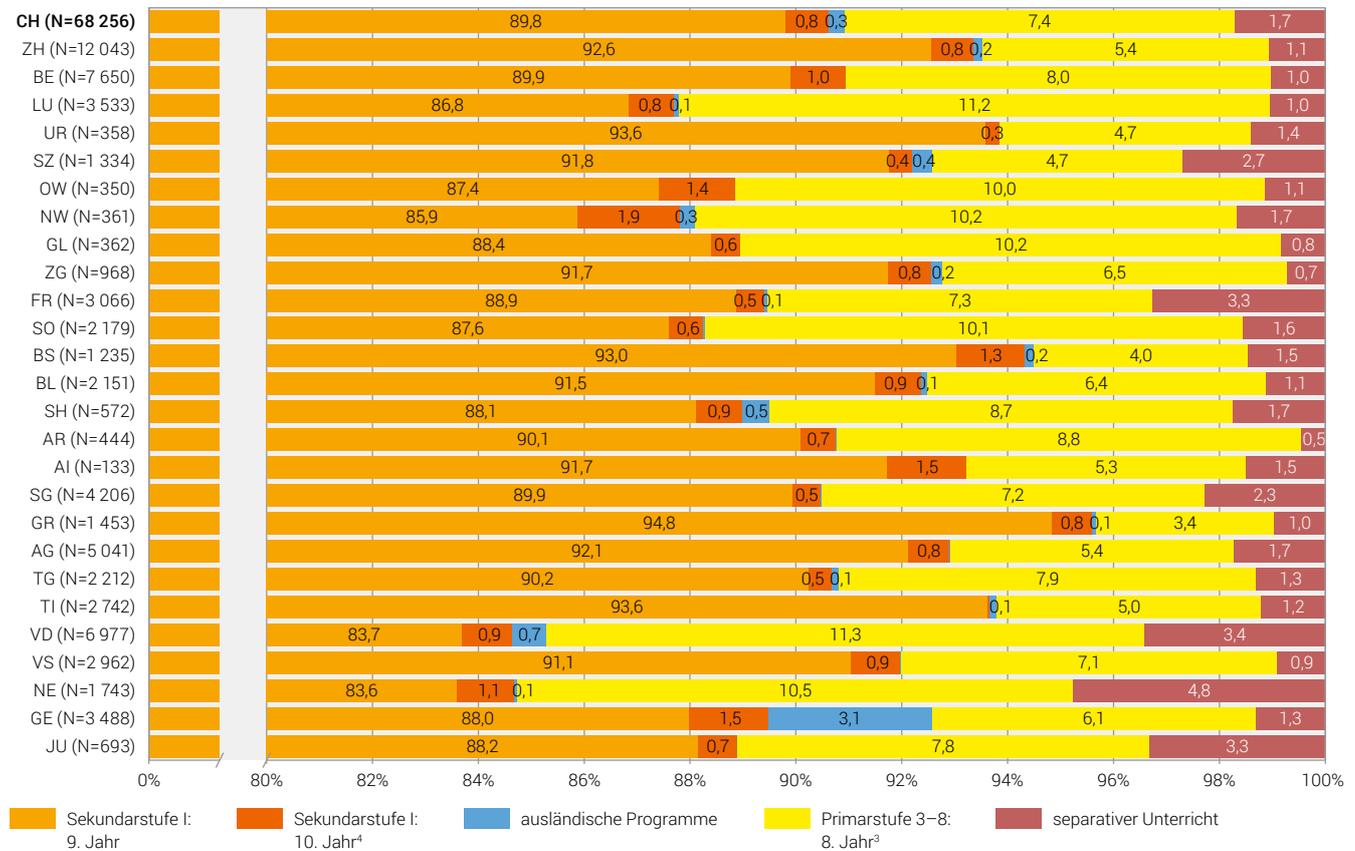
Die Unterschiede in Bezug auf die Kernaspekte der Analyse wurden im Kapitel 5.2.2 besprochen. In den folgenden drei Kantonen waren über 12% der Lernenden sechs Jahre nach ihrem Eintritt in die Primarstufe 3–8 noch immer auf dieser Stufe registriert oder wurden separativ unterrichtet: NE (10,5% +4,8%), VD (11,3% +3,4%) und LU (11,2% +1,0%). Hingegen lag ihr Anteil in zwei Kantonen unter 6%: GR (3,4% +1,0%) und BS (4,0% +1,5%).

¹³ Lernende, die im Beobachtungszeitraum aus der Schweiz weggezogen sind, wurden nicht berücksichtigt. Daraus ergibt sich ein Bestand von rund 68 000 Lernenden. Dieser liegt leicht über dem Bestand der vorangehenden Analyse, da alle Lernenden im 3. Jahr berücksichtigt wurden, auch die separativ oder in einem ausländischen Programm unterrichteten, die bis zum 8. Jahr nicht in eine Regelklasse zurückgekehrt sind.

Primarstufe 3–8: Situation der Lernenden, die 2012 das 3. Jahr begonnen haben, nach sechs Jahren

Lernende, die die Primarstufe 3–8 mit sechs bis acht Jahren begonnen haben, nach Wohnkanton

G5.2.3B



N = Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz im Beobachtungszeitraum
³ davon insgesamt 0,9% noch im 7. Jahr (zwei Repetitionen in sechs Jahren)
⁴ davon insgesamt 0,9% bereits im 11. Jahr (zwei übersprungene Jahre in sechs Jahren)

Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich die bei der Einschulung und auf Primarstufe 1–2 beobachteten Unterschiede nach Geschlecht, Migrationskategorie, Bildungsniveau der Eltern und Gemeindetyp auf Primarstufe 3–8 bestätigen, und zwar sowohl in Bezug auf die Repetitionen als auch auf die Wechsel von einer Regelklasse in den separativen Unterricht (einzig bei Repetitionen bestehen keine Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Regionen). In den Sprachregionen kehrt sich die Situation im Vergleich zum Schulbeginn hingegen um. Auf Primarstufe 3–8 sind die Wechsel in den separativen Unterricht nicht mehr in der Deutsch- und der rätoromanischen Schweiz, sondern in der französischen Schweiz häufiger und die Rückkehr in eine Regelklasse ist dort seltener. Auch die Repetitionsquoten sind in der französischen Schweiz höher, was eine längere effektive Dauer der Primarstufe 3–8 zur Folge hat. Die Sprachregionen bilden allerdings keine einheitlichen Gebiete, denn die Situation in den Kantonen variiert erheblich. Sogar innerhalb der Kantone können grosse Unterschiede zwischen Gemeinden und Schulen bestehen.

6 Übergänge und Verläufe auf Sekundarstufe I

In diesem Kapitel werden die Verläufe der Lernenden auf Sekundarstufe I, d. h. der letzten Phase der obligatorischen Schule, beschrieben.

Folgende Fragen werden beantwortet:

- Wo stehen die auf Sekundarstufe I erfassten Lernenden ein Jahr später?
- Wodurch zeichnet sich der Verlauf der Lernenden auf Sekundarstufe I aus?
- In wie vielen Jahren wird die Sekundarstufe I absolviert?

Bei den Analysen wurden alle Lernenden der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz in den Regelklassen der Sekundarstufe I berücksichtigt (unabhängig vom vorherigen Verlauf), die im Beobachtungszeitraum weder das Land noch das Bildungssystem verlassen haben.

Die **Sekundarstufe I** entspricht den drei letzten Jahren der obligatorischen Schule, d. h., sie umfasst das 9. bis 11. Jahr. Wie auf Primarstufe 3–8 ist das Programmjahr in der Bildungsstatistik auch auf Sekundarstufe I in allen Kantonen einheitlich definiert, d. h. Promotionen und Repetitionen können auf der gleichen Basis analysiert werden. Zudem ist jede Schülerin und jeder Schüler nach dem Anspruchsniveau des Lehrplans klassiert (siehe unten), sodass zwischen den Übergängen mit Verbleib auf dem gleichen Anspruchsniveau und Übergängen mit einem Wechsel des Anspruchsniveaus unterschieden werden kann.

Das Anspruchsniveau ist das Ergebnis einer ersten Selektion der Lernenden in den Regelklassen¹ und ein grundlegender Aspekt des Bildungsverlaufs, da es einerseits die Promotions- und Repetitionsquoten beeinflusst und sich andererseits auf die Möglichkeiten der Lernenden auswirkt, ihre Ausbildung über die obligatorische Schule hinaus fortzusetzen. Es wird daher in diesem Kapitel in allen Analysen als erklärende Variable herangezogen.

Die Zuteilung der Lernenden zu einem Anspruchsniveau wird von Kanton zu Kanton anders gehandhabt. Sie erfolgt nicht überall nach den gleichen Kriterien. Es gibt daher auch keine schweizweit gültige Definition der Anspruchsniveaus. Dennoch liefern sie wichtige Anhaltspunkte für die Analyse der Übergänge und Verläufe der Lernenden auf Sekundarstufe I.

¹ Die Selektion nach der Primarstufe 3–8 erfolgt aufgrund der schulischen Leistung der oder des Lernenden, es spielen aber auch zahlreiche Kontextfaktoren eine Rolle. Sie werden hier nicht behandelt, da sie nicht Thema der Publikation sind.

Die Unterscheidung der **Anspruchsniveaus** richtet sich nach dem Bildungsgang oder den Niveaufächern der einzelnen Lernenden auf Sekundarstufe I. Die Schweizer Bildungsstatistik teilt die Lernenden anhand der von den Kantonen gelieferten Angaben zur Schulart soweit möglich zwei Niveaus zu: den «Grundansprüchen» und den «erweiterten Ansprüchen». Lernende, die keiner dieser beiden Niveaus zugeordnet werden können, z. B., weil sie eine Klasse ohne Differenzierung besuchen, sind mit «ohne Niveauunterscheidung» gekennzeichnet. Dieses Niveau kann definitionsgemäss weder höher noch tiefer gewertet werden als die beiden anderen Niveaus.

In den folgenden Analysen bedeutet «Übergang mit höheren Ansprüchen», dass eine Schülerin oder ein Schüler von Grundansprüchen zu erweiterten Ansprüchen gewechselt ist. «Übergang mit tieferen Ansprüchen» heisst, dass von erweiterten Ansprüchen zu Grundansprüchen gewechselt wurde und «Übergang mit ähnlichen Ansprüchen», dass das Anspruchsniveau unverändert geblieben ist oder sich nicht mit demjenigen des Vorjahrs vergleichen lässt, z. B., weil die lernende Person zuvor unter «ohne Niveauunterscheidung» klassiert war.

Auf gesamtschweizerischer Ebene verteilten sich die Lernenden zu rund 30% auf «Grundansprüche», zu 65% auf «erweiterte Ansprüche» und zu 5% auf «ohne Niveauunterscheidung». Da die Sekundarstufe I in jedem Kanton, manchmal sogar in jeder Gemeinde oder in jedem Schulkreis unterschiedlich organisiert ist, weichen diese Anteile voneinander ab. Oft hängen sie zusätzlich vom Programmjahr ab. Die entsprechenden Zahlen der einzelnen Kantone für das Jahr 2015 sind im Internet in den Tabellen T6.1.1 (9. Jahr), T6.1.2 (10. Jahr) und T6.1.3 (11. Jahr) verfügbar: www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule. Sie können sich im Zuge von Reformen verändern.²

Einige Deutschschweizer und rätoromanische Kantone bieten **Langzeitgymnasien** an, an denen die Lernenden bereits auf Sekundarstufe I den gymnasialen Bildungsgang einschlagen. Da diese Publikation aber auf einem gesamtschweizerisch vereinheitlichten Aufbau des Bildungssystems beruht, wurden alle Lernenden des 9., 10. und 11. Jahrs zur Sekundarstufe I gezählt. Die Schülerinnen und Schüler an einem Langzeitgymnasium wurden dem Niveau «erweiterte Ansprüche» zugeordnet. Lernende dieser Kantone, die nach einem erfolgreichen Abschluss des 10. Jahr in ein Langzeitgymnasium eintreten, werden somit auf dem Niveau «erweiterte Ansprüche» zu den «Promotionen mit ähnlichen Ansprüchen» gezählt.

² In den letzten Jahren haben einige Kantone die Selektionskriterien und die Klassenstruktur auf Sekundarstufe I neu definiert, indem sie zum Beispiel von einem System mit mehreren Bildungsgängen zu einem System mit einem einzigen Bildungsgang, aber mit Niveaueinheiten für die Hauptfächer, übergegangen sind. Nach jeder Reform, wurde in der Schweizer Bildungsstatistik festgelegt, welches kantonale Programm welchem Anspruchsniveau entspricht.

6.1 Übergänge zwischen den Schuljahren auf Sekundarstufe I

Je näher die Lernenden dem Ende der Schulpflicht kommen, desto mehr Übergangsmöglichkeiten bieten sich ihnen. Aus diesem Grund wird hier jedes Programmjahr einzeln analysiert. Übersprungene Programmjahre, die auf Sekundarstufe I sehr selten sind, gelten als Promotionen.

6.1.1 Übergänge zwischen den Schuljahren nach dem 9. Jahr

Wie Grafik G6.1.1 A zeigt, wurden von 2015 bis 2017 gesamtschweizerisch 93,1% der rund 77 000 Lernenden des 9. Jahrs (durchschnittlicher Jahresbestand) mit ähnlichem Anspruchsniveau ins 10. Jahr promoviert. Bei 1,6% erfolgte die Promotion auf ein höheres Niveau und 2,6% auf ein tieferes Niveau. Zudem wiederholten 1,5% der Lernenden das 9. Jahr auf einem ähnlichen³ und 0,8% auf einem höheren Niveau. 0,5% wechselten in den separativen Unterricht.⁴

Die Lernenden der Kategorie «Grundansprüche» (29% des Bestands) wurden im Vergleich zu den Lernenden der Kategorie «erweiterte Ansprüche» (64%) seltener mit ähnlichen Ansprüchen promoviert (88,0% gegenüber 94,7%), wiederholten aber häufiger mit ähnlichen Ansprüchen (2,3% gegenüber 1,2%) und wechselten auch öfter in den separativen Unterricht (1,4% gegenüber 0,1%). 5,5% schafften im Rahmen einer Promotion und 2,9% im Rahmen einer Repetition den Sprung auf ein höheres Anspruchsniveau. Schliesslich wurden 4,0% der Lernenden der Kategorie «erweiterte Ansprüche» mit einem tieferen Anspruchsniveau promoviert, was ihren Teil zur tiefen Repetitionsquote dieser Gruppe beiträgt.

Promotionen mit ähnlichen Ansprüchen waren bei Mädchen, Schweizerinnen und Schweizern, Kindern bildungsstarker Eltern, Lernenden in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz und in ländlichen Gebieten häufiger, Repetitionen mit ähnlichen Ansprüchen, Wechsel des Anspruchsniveaus und Wechsel in den separativen Unterricht hingegen bei Knaben, Ausländerinnen und Ausländern, Kindern bildungsschwacher Eltern sowie Lernenden in der französischen Schweiz und in städtischen Gebieten.⁵

Auf kantonaler Ebene gingen die Ergebnisse weit auseinander, wobei einige Unterschiede durch besondere Situationen zu erklären sind. Das Spektrum der Lernenden, die mit ähnlichen Ansprüchen promoviert wurden, reichte von 76,9% (NE) bis 99,2% (TI). Werden die vier Kantone ausgeklammert, in denen mehr als 10% der Lernenden der Kategorie «ohne Niveauunterscheidung» angehörten (TI, NW, LU, TG), wechselten zwischen 2,8% (ZG) und 13,4% (NE) das Anspruchsniveau. Der Anteil der Repetitionen mit ähnlichen Ansprüchen bewegte sich zwischen 0% (OW) und

³ Zu dieser Gruppe zählen rund 50 Lernende, die das Jahr auf einem tieferen Niveau wiederholt haben.

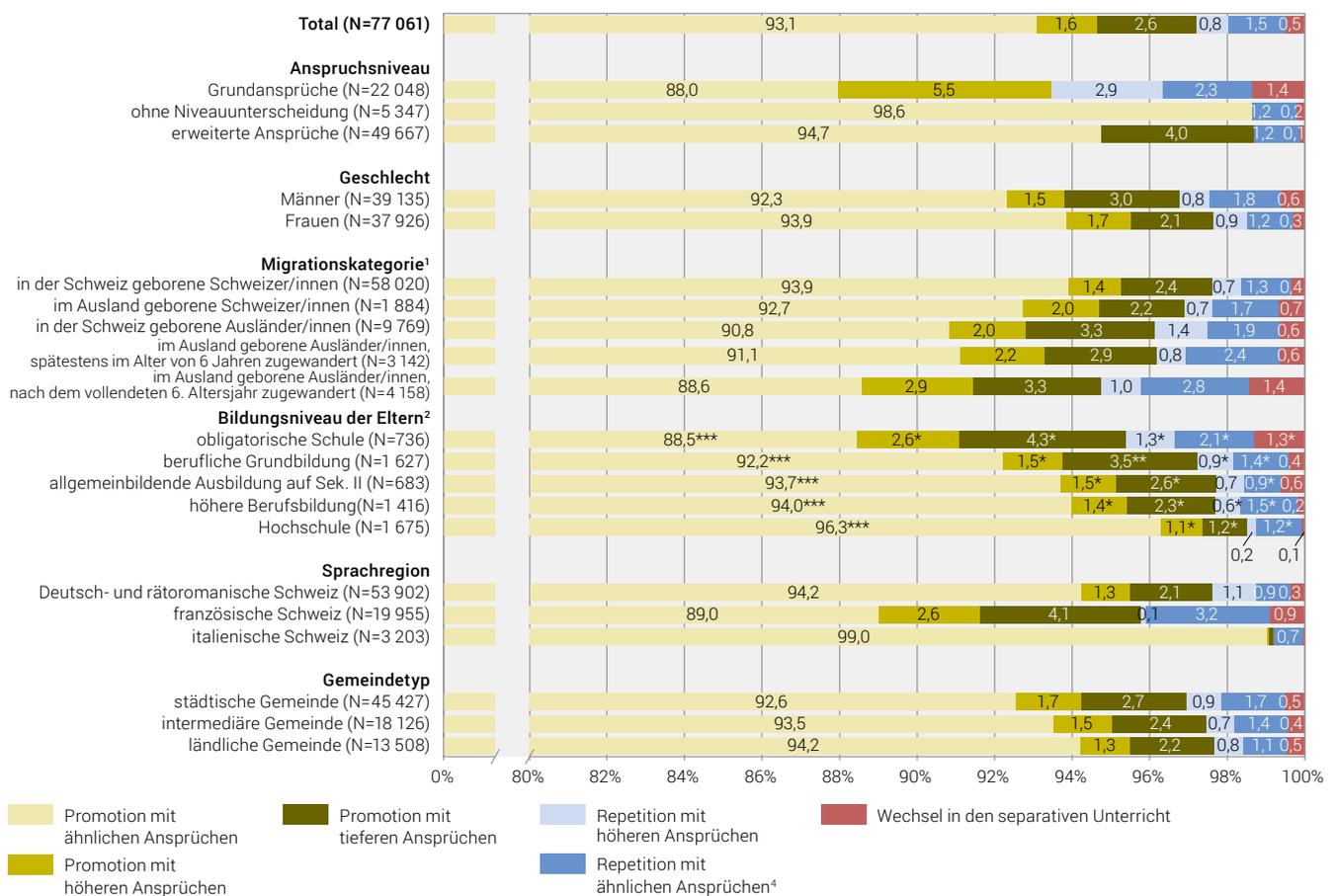
⁴ Auf Sekundarstufe I sind die Wechsel in ein ausländisches Programm so selten, dass sie hier nicht dargestellt werden. Im 9. und 10. Jahr betrafen sie nur rund 50 und im 11. Jahr rund 20 Lernende.

⁵ Die italienische Schweiz weist aufgrund der Merkmale der Sekundarstufe I im Kanton Tessin ein spezifisches Profil auf (siehe unten).

Sekundarstufe I: Übergänge zwischen den Schuljahren der Lernenden im 9. Jahr, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Durchschnittsquoten nach Kernaspekten

G6.1.1A



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz, Austritte aus dem Bildungssystem im Beobachtungszeitraum und Wechsel in ein ausländisches Programm (0,06% des Gesamtbestands)

¹ ohne die 88 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt

² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95<=5%, ** U95<=20%, * U95<=50%, wobei U95 = 95%-Unsicherheit

⁴ davon insgesamt 4,2% «Repetition mit tieferen Ansprüchen»

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

6,2% (NE), derjenige der Wechsel in den separativen Unterricht zwischen 0,1% (TI, ZG, AR) und 0,7% (SZ, VS, FR). NE (3,5%) und JU (1,3%) hoben sich deutlich ab.⁶

6.1.2 Übergänge zwischen den Schuljahren nach dem 10. Jahr

Grafik G6.1.2A zeigt, wo die rund 77 000 Lernenden (durchschnittlicher Jahresbestand), die von 2015 bis 2017 das 10. Jahr besucht haben, im Jahr danach standen. Neben den möglichen Übergängen nach dem 9. Jahr wurden hier auch die vorzeitigen Austritte aus der obligatorischen Schule berücksichtigt⁷. Dabei wird unterschieden zwischen den Lernenden, die ihre Ausbildung direkt im Anschluss an ihren Austritt fortgesetzt haben

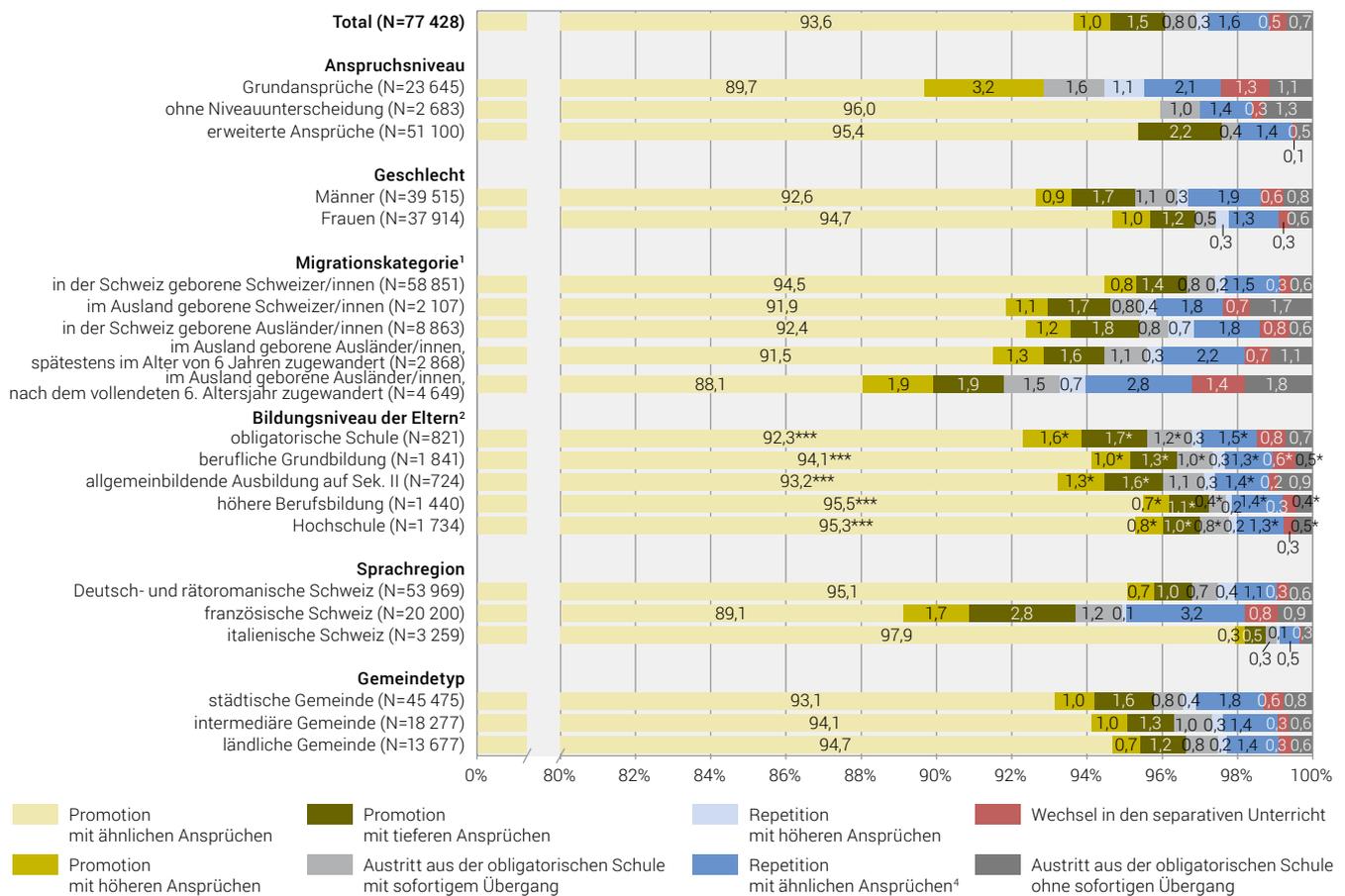
⁶ vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T6.1.1) Im TI besuchen alle Lernenden eine Klasse ohne Differenzierung, den sogenannten «Ciclo di osservazione». Diese Lernenden wechseln per Definition das Niveau nicht. Ihre Übergänge erfolgen mit ähnlichen Anforderungen. NE hat zwischen 2015 und 2017 von einem System mit drei Bildungsgängen auf ein System mit einem einzigen Bildungsgang umgestellt; diese Reform wurde 2015 im 9. Jahr eingeführt und betraf 2016 das 10. und 2017 das 11. Jahr.

⁷ Die obligatorische Schule endet normalerweise nach dem 11. Jahr, kann unter gewissen Umständen aber auch bereits nach dem 10. Jahr verlassen werden (siehe Anhang A.1).

Sekundarstufe I: Übergänge zwischen den Schuljahren der Lernenden im 10. Jahr, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Durchschnittsquoten mit oder ohne Verbleib im Bildungssystem im darauffolgenden Jahr (sofortiger Übergang) nach Kernaspekten

G6.1.2A



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz im Beobachtungszeitraum und ohne Wechsel in ein ausländisches Programm (0,07% des Gesamtbestands)

¹ ohne die 90 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt
² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95≤5%, ** U95≤20%, * U95≤50%, wobei U95 = 95%-Unsicherheit
⁴ davon insgesamt 3,2% «Repetition mit tieferen Ansprüchen»

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

(sofortiger Übergang in eine berufliche Grundbildung oder eine Übergangsausbildung), und denjenigen, die gemäss Statistik das Bildungssystem verlassen haben⁸.

Gesamt-schweizerisch wurden 93,6% der Lernenden im 10. Jahr mit ähnlichem Anspruchsniveau ins 11. Jahr promoviert (gleicher Anteil wie nach dem 9. Jahr). Bei 1,0% erfolgte die Promotion auf ein höheres Niveau und bei 1,5% auf ein tieferes Niveau (etwas geringere Anteile als nach dem 9. Jahr). Zudem wiederholten 1,6% das 10. Jahr auf einem ähnlichen Anspruchsniveau⁹

⁸ Motivationssemester, Sprachaufenthalte, Au-pair-Aufenthalte und praktische Ausbildungen nach INSOS sind beispielsweise nicht in der Bildungsstatistik enthalten. Die betreffenden Lernenden werden zu den Abgängerinnen und Abgängern der obligatorischen Schule ohne sofortigen Übergang gezählt. Das Gleiche gilt für die Lernenden, die aus der Schweiz weggezogen sind, ohne dies zu melden (die offizielle Weggezogenen wurden aus der Analyse ausgeschlossen).

⁹ Zu dieser Gruppe zählen rund 40 Lernende, die das Jahr auf einem tieferen Niveau wiederholt haben.

(etwas mehr als nach dem 10. Jahr) und 0,3% auf einem höheren Niveau (also dreimal weniger als nach dem 10. Jahr). 0,5% der Lernenden wechselten in den separativen Unterricht (gleicher Anteil wie nach dem 9. Jahr). 1,5% der Lernenden haben die obligatorische Schule nach dem 10. Jahr verlassen, 54% davon sind in der Bildungsstatistik geblieben.

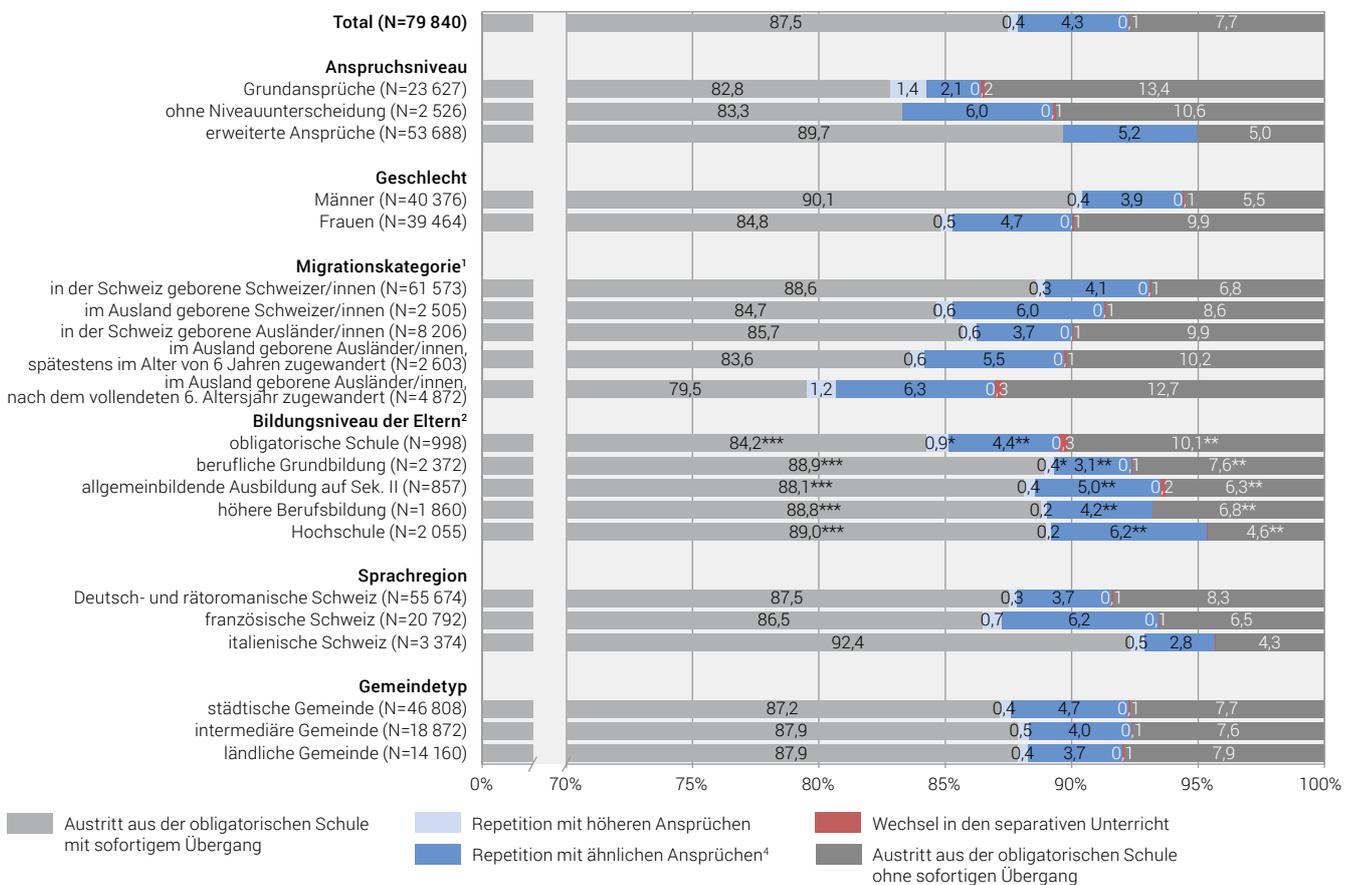
Die Lernenden der Kategorie «Grundansprüche» (31% des Bestands) wurden im Vergleich zu den Lernenden der Kategorie «erweiterte Ansprüche» (66%) seltener mit ähnlichen Ansprüchen promoviert (89,7% gegenüber 95,4%), wiederholten aber häufiger das 10. Jahr mit einem ähnlichen Anspruchsniveau (2,1% gegenüber 1,4%)¹⁰, wechselten häufiger in den separativen Unterricht (1,3% gegenüber 0,1%) und verliessen auch öfter die obligatorische Schule, entweder durch Fortsetzung ihrer Ausbildung im

¹⁰ Einige Lernende der Kategorie «erweiterte Ansprüche» können durch den Wechsel zu Grundansprüchen die Repetition verhindern.

Sekundarstufe I: Übergänge zwischen den Schuljahren der Lernenden im 11. Jahr, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Durchschnittsquoten mit oder ohne Verbleib im Bildungssystem im darauffolgenden Jahr (sofortiger Übergang) nach Kernaspekten

G6.1.3A



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz im Beobachtungszeitraum und ohne Wechsel in ein ausländisches Programm (0,03% des Gesamtbestands)

¹ ohne die 81 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt
² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95≤5%, ** U95≤20%, * U95≤50%, wobei U95 = 95%-Unsicherheit
⁴ davon insgesamt 1,9% «Repetition mit tieferen Ansprüchen»

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

Jahr danach (1,6% gegenüber 0,4%) oder durch Abbruch (1,1% gegenüber 0,5%). Ausserdem waren Niveauwechsel im Vergleich zum 9. Jahr generell stark rückläufig.

Die Unterschiede nach Geschlecht, Migrationskategorie, Bildungsniveau der Eltern, Sprachregion und Gemeindetyp bestanden im Allgemeinen sowohl nach dem 9. als auch nach dem 10. Jahr weiter. Bei den Austritten aus der obligatorischen Schule waren wie bei den Repetitionen mit ähnlichen Ansprüchen, den Wechseln des Anspruchsniveaus und den Wechseln in den separativen Unterricht Knaben, im Ausland geborene Lernende, Kinder bildungsschwacher Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in der französischen Schweiz vergleichsweise stärker vertreten. Wie nach dem 9. Jahr gingen die Ergebnisse auf kantonaler Ebene weit auseinander, was teilweise auf die Besonderheiten der verschiedenen Schulsysteme zurückzuführen ist. Das Spektrum der Promotionen mit ähnlichen Ansprüchen reichte von 85,6% (VS) bis 98,6% (NW). Werden die vier Kantone ausgeklammert, in denen mehr als 10% der Lernenden im 10. Jahr der Kategorie «ohne

Niveauunterscheidung» angehörten (NW, LU, TI, TG), wechselten zwischen 0,9% (SH, AI) und 6,5% (GE) das Anspruchsniveau. Der Anteil der Repetitionen mit ähnlichen Ansprüchen bewegte sich zwischen 0,4% (AR, TG) und 4,8% (VD), derjenige der Wechsel in den separativen Unterricht zwischen 0% (NW) und 2,0% (GE) und derjenige der Austritte aus der obligatorischen Schule zwischen 0,3% (UR) und 5,4% (VS).¹¹

¹¹ vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T6.1.2). In NW wurden 59% der Lernenden ohne Niveauunterscheidung unterrichtet, was die hohe Anzahl der Übergänge mit ähnlichen Ansprüchen erklärt. Im VS setzten 77% der aus der obligatorischen Schule ausgetretenen Lernenden ihre Ausbildung im Jahr danach fort; das sind über 20% mehr als im Schweizer Durchschnitt.

6.1.3 Übergänge zwischen den Schuljahren nach dem 11. Jahr

Grafik G6.1.3A zeigt die Übergänge der rund 80 000 Lernenden (durchschnittlicher Jahresbestand), die von 2015 bis 2017 das 11. Jahr besucht haben. Für 95,1% der Lernenden war es das letzte Jahr der obligatorischen Schule. Im Jahr darauf hatten 87,5% eine nachobligatorische Ausbildung begonnen und 7,7% waren nicht mehr in der Bildungsstatistik erfasst¹². 4,3% der Lernenden wiederholten das 11. Jahr zudem auf einem ähnlichen Anspruchsniveau¹³ (nahezu dreimal mehr als im 9. und 10. Jahr) und 0,4% auf einem höheren Niveau. Lediglich 0,1% der Lernenden wechselten in den separativen Unterricht.

Im Vergleich zu den Lernenden des Niveaus «erweiterte Ansprüche» (67%) setzten die Lernenden des Niveaus «Grundansprüche» (30% des Bestands) ihre Ausbildung nach der obligatorischen Schule seltener fort (82,8% gegenüber 89,7%), verliessen das Bildungssystem aber häufiger (13,4% gegenüber 5,0%). Das Gleiche gilt für Mädchen, Ausländerinnen und Ausländer sowie Kinder bildungsschwacher Eltern im Verhältnis zu Knaben, Schweizerinnen und Schweizern sowie Kindern bildungsstarker Eltern. Stadt/Land-Unterschied gibt es keinen. Am häufigsten knüpften die Lernenden der italienischen Schweiz direkt nach der obligatorischen Schule mit einer nachobligatorischen Ausbildung an. Sie unterbrachen ihre Ausbildung auch am seltensten, gefolgt von den Lernenden der französischen und denjenigen der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz.

Eine Besonderheit des 11. Jahres besteht darin, dass die Lernenden des Niveaus «erweiterte Ansprüche» häufiger repetiert haben (5,3%) als jene der Niveaus «Grundansprüche» (3,5%, davon 41% mit Wechsel auf ein höheres Niveau). Grund dafür ist vermutlich der Wunsch zahlreicher Lernenden, die obligatorische Schule im Hinblick auf die Sekundarstufe II auf einem möglichst hohen Niveau abzuschliessen.¹⁴ Bei Mädchen und Kindern aus Haushalten, in denen mindestens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt, macht sich dieses Bestreben in höheren Repetitionsquoten bemerkbar, während in den ersten zehn Jahren Knaben und Kinder von Eltern mit tieferem Bildungsniveau häufiger repetieren. Die regionalen Unterschiede zeigen in die gleiche Richtung wie seit Beginn der Primarstufe 3–8: Das 11. Jahr wird in der französischen Schweiz am häufigsten und in der italienischen Schweiz am seltensten wiederholt.

¹² Die Analyse der Übergänge nach Abschluss der obligatorischen Schule hat ergeben, dass viele Lernenden die Sekundarstufe II erst nach einer ein- oder mehrjährigen Pause beginnen (siehe www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → Am Ende der obligatorischen Schule).

¹³ Zu dieser Gruppe zählen rund 80 Lernende, die das Jahr auf einem tieferen Niveau wiederholt haben.

¹⁴ Bestimmte Bildungsgänge der Sekundarstufe II stehen nur Lernenden offen, die das 11. Jahr mit erweiterten Ansprüchen erfolgreich abgeschlossen oder die eine entsprechende Aufnahmeprüfung bestanden haben. Ein weiterer Grund für die hohe Repetitionsquote im 11. Jahr mit erweiterten Ansprüchen besteht darin, dass eine Promotion mit Wechsel zu Grundansprüchen im Gegensatz zum 9. und 10. Jahr nicht möglich ist, da es sich um das letzte Jahr der obligatorischen Schule handelt. In Kantonen mit Langzeitgymnasium (siehe Kasten am Anfang des Kapitels) gilt ein Übertritt in diesen Bildungsgang nach dem 11. statt dem 10. Jahr als Repetition.

Die Ergebnisse der einzelnen Kantone gehen je nach entsprechenden Merkmalen wie im 9. und 10. Jahr weit auseinander. Die Repetitionsquoten reichten von 0,8% (AI) bis 6,0% (VD). Die Kantone Freiburg und Wallis hoben sich mit 10,7%, bzw. 12,8% deutlich ab. Im Kanton Freiburg haben 24% der Lernenden von Grundansprüchen zu erweiterten Ansprüchen gewechselt. Zum Vergleich: Der Schweizer Durchschnitt liegt bei 9%¹⁵.

6.2 Mehrjährige Bildungsverläufe auf Sekundarstufe I

Bei der Analyse der Übergänge zwischen den Schuljahren auf Sekundarstufe I hat sich gezeigt, dass die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten von Programmjahren und Anspruchsniveau sowie die teils sehr unterschiedlichen kantonalen Schulsysteme zu einer grossen Bandbreite an Situationen führen. Während dank der einheitlichen Struktur auf Primarstufe 3–8 eine einfache Typologie der Bildungslaufbahnen erstellt werden konnte (siehe Kapitel 5.2.1), sind auf Sekundarstufe I aufgrund der vielfältigen Optionen deutlich mehr Bildungsverläufe möglich.

Auf Sekundarstufe I sind übersprungene Programmjahre und Wechsel in den separativen Unterricht oder in ein ausländisches Programm selten. Die Hauptgründe für nichtlineare Verläufe sind vielmehr Wechsel des Anspruchsniveaus und Repetitionen, die eng miteinander verbunden sind. Da beide die Bildungsdauer oft, wenn nicht sogar immer verlängern, werden sie zur Beschreibung der Bildungsverläufe in Kombination mit dem Verbleib bzw. Nichtverbleib auf dem gleichen Anspruchsniveau verwendet.

6.2.1 Effektive Dauer der Sekundarstufe I

Grafik G6.2.1A zeigt die Verlaufsdauer und die besuchten Anspruchsniveaus auf Sekundarstufe I im Überblick. 91,1% der rund 72 000 Lernenden, die 2014 ihr 9. Jahr begonnen haben, absolvierten die Sekundarstufe I in (höchstens) drei Jahren¹⁶, d. h. in der regulären Zeit. Die übrigen 8,9% benötigten länger: 8,4% brauchten vier Jahre und 0,5% fünf Jahre.

93,9% der Lernenden absolvierten das 11. Jahr auf einem ähnlichen Anspruchsniveau wie das 9. Jahr¹⁷, während 6,1% das Niveau wechselten – etwas mehr als die Hälfte auf höhere, der Rest auf tiefere Ansprüche.

Von den Lernenden, die zu Beginn der Sekundarstufe I auf dem Niveau der erweiterten Ansprüche eingestuft waren, sind 95,3% auf dem gleichen Niveau geblieben und 4,7% auf ein tieferes Niveau gewechselt. 8,2% der Lernenden, die auf dem Niveau

¹⁵ vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T6.1.3)

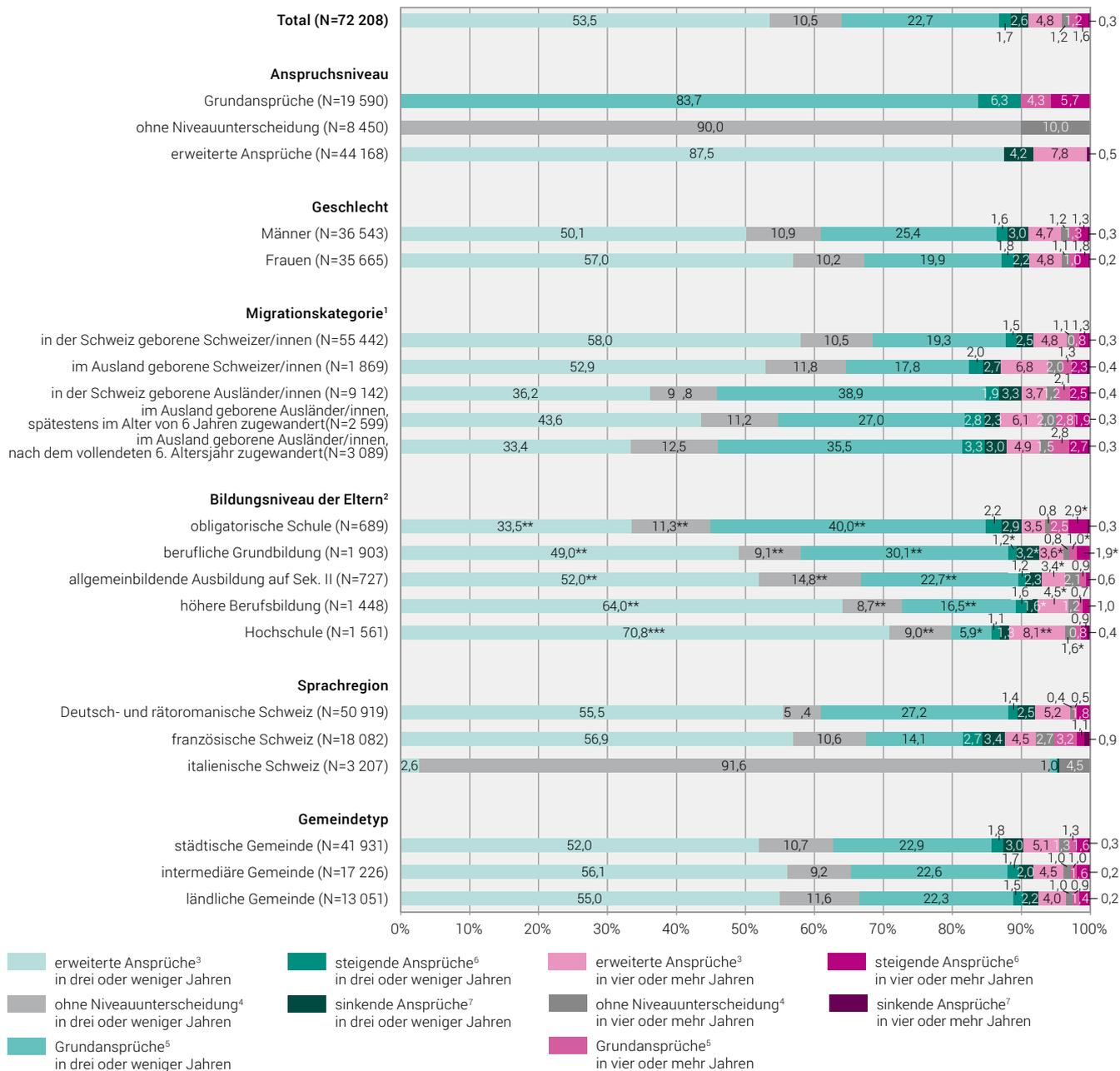
¹⁶ Sie wurden folglich 2016 das letzte Mal im 11. Jahr erfasst und wohnten 2017 noch immer in der Schweiz. Ein sehr kleiner Anteil dieser Lernenden (0,04% des Gesamtbestands) hat das 10. Jahr übersprungen und die Sekundarstufe I somit in nur zwei Jahren durchlaufen.

¹⁷ Sie beendeten die Sekundarstufe I entweder auf dem gleichen Niveau, auf dem sie es begonnen hatten, oder haben das 9. Jahr zunächst ohne Niveauunterscheidung absolviert.

Sekundarstufe I: effektive Bildungsdauer der Lernenden, die 2014 das 9. Jahr begonnen haben

Lernende, die die Sekundarstufe I mit 12 bis 15 Jahren begonnen haben, nach Kernaspekten

G6.2.1A



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz im Beobachtungszeitraum
 vollständige Verteilung nach Dauer: zwei Jahre 0,04%, drei Jahre 91,0%, vier Jahre 8,4%, fünf Jahre 0,5%

¹ ohne die 67 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt
² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95≤5%, ** U95≤20%, * U95≤50%, wobei U95 = 95%-Unsicherheit
³ vom 9. Jahr mit erweiterten Ansprüchen zum 11. Jahr mit erweiterten Ansprüchen (oder ohne Niveauunterscheidung)
⁴ vom 9. Jahr ohne Niveauunterscheidung zum 11. Jahr, unabhängig vom Anspruchsniveau
⁵ vom 9. Jahr mit Grundansprüchen zum 11. Jahr mit Grundansprüchen (oder ohne Niveauunterscheidung)
⁶ vom 9. Jahr mit Grundansprüchen zum 11. Jahr mit erweiterten Ansprüchen
⁷ vom 9. Jahr mit erweiterten Ansprüchen zum 11. Jahr mit Grundansprüchen

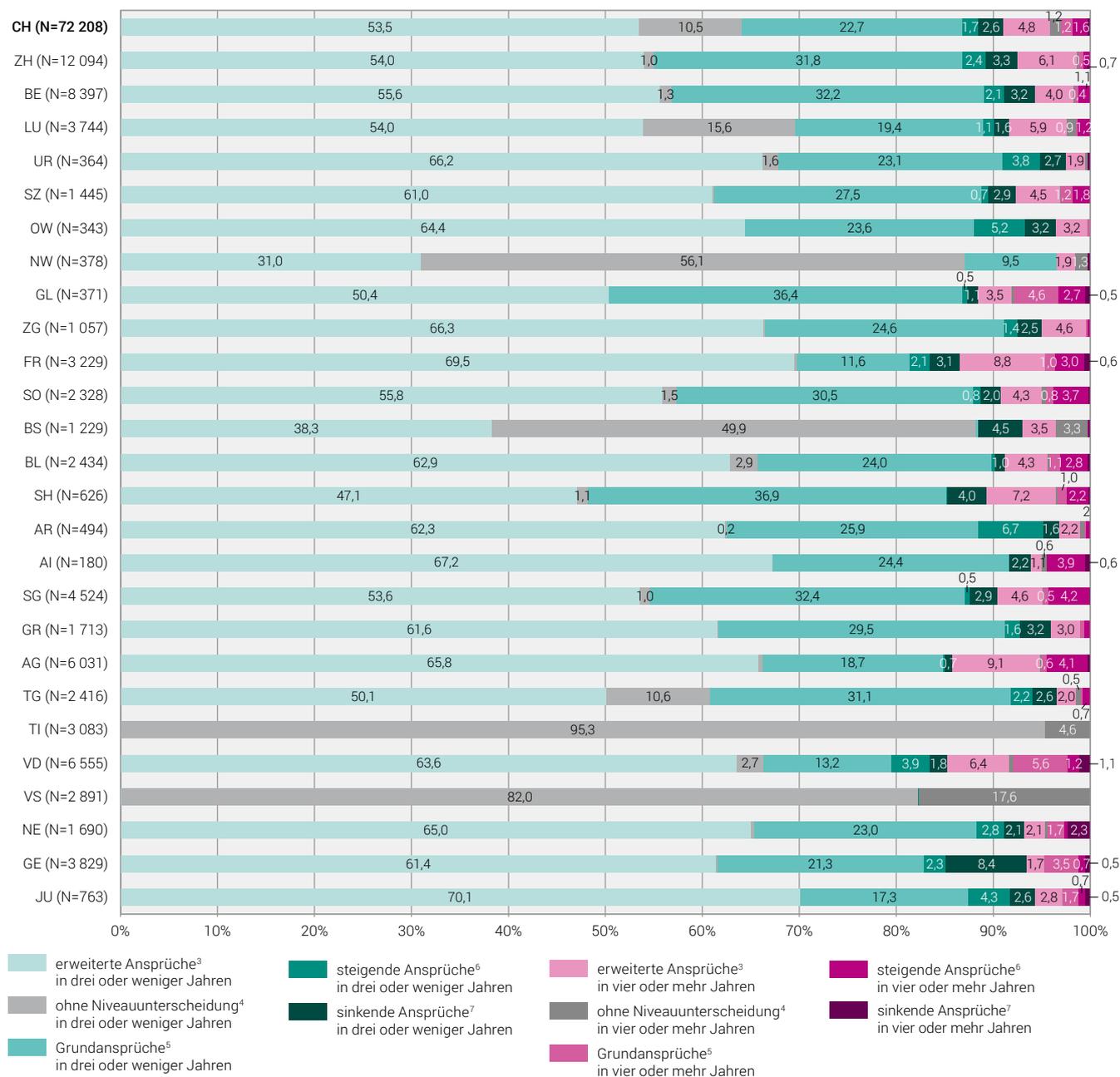
Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2015

Sekundarstufe I: effektive Bildungsdauer der Lernenden, die 2014 das 9. Jahr begonnen haben

Lernende, die die Sekundarstufe I mit 12 bis 15 Jahren begonnen haben, nach Wohnkanton

G6.2.1B



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz im Beobachtungszeitraum vollständige Verteilung nach Dauer: zwei Jahre 0,04%, drei Jahre 91,0%, vier Jahre 8,4%, fünf Jahre 0,5%

- ³ vom 9. Jahr mit erweiterten Ansprüchen zum 11. Jahr mit erweiterten Ansprüchen (oder ohne Niveauunterscheidung)
- ⁴ vom 9. Jahr ohne Niveauunterscheidung zum 11. Jahr, unabhängig vom Anspruchsniveau
- ⁵ vom 9. Jahr mit Grundansprüchen zum 11. Jahr mit Grundansprüchen (oder ohne Niveauunterscheidung)
- ⁶ vom 9. Jahr mit Grundansprüchen zum 11. Jahr mit erweiterten Ansprüchen
- ⁷ vom 9. Jahr mit erweiterten Ansprüchen zum 11. Jahr mit Grundansprüchen

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

der erweiterten Ansprüche geblieben sind¹⁸, und 9,8% der Lernenden, die zu den Grundansprüchen gewechselt sind¹⁹, brauchten länger als drei Jahre.

Von den Lernenden, die zu Beginn der Sekundarstufe I auf dem Niveau der Grundansprüche eingestuft waren, sind 88,0% auf dem gleichen Niveau geblieben und 12,0% auf ein höheres Niveau gewechselt.²⁰ 4,9% der Lernenden, die auf dem Niveau der Grundansprüche geblieben sind, und 47,8%, die zu den erweiterten Ansprüchen gewechselt sind, brauchten länger als drei Jahre²¹.

10,0% der Lernenden, die das 9. Jahr ohne Niveauunterscheidung begonnen haben, brauchten länger als drei Jahre (80% dieser Lernenden wohnten in einem der drei folgenden Kantone: TI, LU, TG).

Geschlechterunterschiede gab es in Bezug auf die Verlaufs-dauer nicht. Allerdings absolvierten mehr Knaben einen Lernplan mit Grundansprüchen oder hatten einen Verlauf mit sinkenden Ansprüchen als Mädchen, die folglich häufiger nach einem Lehrplan mit erweiterten Ansprüchen unterrichtet wurden oder einen Verlauf mit steigenden Ansprüchen aufwiesen.

Allgemein kann festgehalten werden: Je stärker der Bezug der lernenden Person zum Ausland (Nationalität, Geburtsland oder Alter bei der Einwanderung in die Schweiz), desto länger dauerte die Ausbildung auf Sekundarstufe I, desto häufiger wurde sie nach Grundansprüchen unterrichtet und desto öfter wechselte sie das Niveau, egal ob nach oben oder unten.

Ebenso gilt: Je höher die höchste abgeschlossene Ausbildung eines Elternteils, desto häufiger absolvierte die lernende Person einen Lehrplan mit erweiterten Ansprüchen und desto seltener wechselte sie das Niveau. Die effektive Dauer der Sekundarstufe I verkürzte sich hingegen nicht, da Kinder von Eltern mit Tertiärabschluss das 11. Jahr häufiger mit erweiterten Ansprüchen wiederholten (jedes zwölfte Kind von Eltern mit Hochschulabschluss).

Darüber hinaus wurde in städtischen Gebieten etwas häufiger das Anspruchsniveau gewechselt als in ländlichen.

Die Ergebnisse für die italienische Schweiz sind weitgehend durch den Kanton Tessin bestimmt, wo alle Kinder im 9. Jahr einen «Ciclo di osservazione» ohne Niveauunterscheidung besuchen und lediglich 4,5% länger als drei Jahre auf Sekundarstufe I bleiben. In der französischen Schweiz wurde das Anspruchsniveau öfter gewechselt (8,1%) als in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz (5,8%) und Verläufe von mehr als drei Jahren waren häufiger (12,3% gegenüber 8,0%). Diese allgemeine Erkenntnis ist allerdings zu differenzieren:

- In der französischen Schweiz hat beinahe jede fünfte lernende Person, die die Sekundarstufe I mit Grundansprüchen begonnen und beendet hat (17,3% des Bestands in der französischen Schweiz und 27,7% in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz), repetiert (18,6%); das ist zehnmal häufiger als in der Deutschschweiz (1,8%).
- Bei den Lernenden, die von erweiterten Ansprüchen zu Grundansprüchen gewechselt sind (4,2% des Bestands in der französischen Schweiz und 2,6% in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz), hat in der französischen Schweiz jede bzw. jeder fünfte Lernende repetiert (20,7%), was sechsmal häufiger ist als in der Deutschschweiz (3,4%).
- Lernende, die die Sekundarstufe I mit erweiterten Ansprüchen begonnen und beendet haben (etwas mehr als 60% des Bestands in beiden Sprachregionen), haben hingegen etwa gleich oft ein Jahr wiederholt (7,3% gegenüber 8,5%).
- Beim Wechsel von Grundansprüchen zu erweiterten Ansprüchen (3% bis 4% des Bestands in beiden Sprachregionen) haben 28,8% der Lernenden in der französischen Schweiz, aber 55,9% der Lernenden in der Deutschschweiz ein zusätzliches Jahr absolviert.

Auf kantonaler Ebene (Grafik G6.2.1 B) lassen sich die sehr unterschiedlichen Ergebnisse mit den Besonderheiten der einzelnen Schulsysteme erklären:

- Der Anteil der Lernenden, die für die Sekundarstufe I mehr als drei Jahre benötigten, reicht von weniger als 4% (UR: 2,5%, AR: 3,2%, TG: 3,4%, NW: 3,4%, OW: 3,5%) bis über 13% (FR: 13,4%, AG: 14,3%, VD: 14,7%, VS: 17,6%).
- Werden die sechs Kantone ausgeklammert, in denen mehr als 10% der Lernenden das 9. Jahr ohne Niveauunterscheidung begonnen haben (TI, VS, NW, BS, LU, TG), wechselten zwischen weniger als 5% (ZG: 4,2%, BL: 4,5%, GL: 4,9%) und mehr als 10% der Lernenden das Niveau (GE 11,9%).
- Der Anteil der Verläufe von mehr als drei Jahren ist in den Kantonen Schaffhausen und Aargau bei den Lernenden, die die Sekundarstufe I mit erweiterten Ansprüchen begonnen und beendet haben, besonders hoch (13,2% bzw. 12,2%) und im Kanton Waadt bei denjenigen, die sie mit Grundansprüchen begonnen und beendet haben (29,9% und somit 44% aller Lernenden in der Schweiz in dieser Situation) oder die einen Verlauf mit sinkenden Ansprüchen vorweisen (37,9% und somit 36% der Lernenden in der Schweiz mit diesem Verlauf).
- Die grössten Diskrepanzen treten bei den Lernenden auf, die von Grundansprüchen zu erweiterten Ansprüchen gewechselt sind. In einigen Kantonen ging diese Niveauerhöhung in 90% der Fälle mit einer Repetition einher, was zu einer Verlängerung der drei Jahre geführt hat (AI: 100%; AG: 96,9%, SH: 93,3%, SG: 89,7%). In anderen Kantonen wiederum wurde im Rahmen einer Promotion auf ein höheres Niveau gewechselt, d. h. die Lernenden haben kein Jahr verloren (NE: 87,0%, JU: 86,8%, GE: 78,1%, ZH: 77,6%, VD: 77,2%).

¹⁸ Dieser relativ hohe Anteil ist grösstenteils auf die hohe Repetitionsquote im 11. Jahr zurückzuführen (siehe Kapitel 6.1.3). Viele Lernende möchten das 11. Jahr im Hinblick auf den wichtigen Übergang zu einer nachobligatorischen Ausbildung mit erweiterten Ansprüchen abschliessen.

¹⁹ Eigentlich wäre anzunehmen, dass durch den Wechsel auf ein tieferes Anspruchsniveau eine Repetition verhindert werden kann. Dennoch hat jede bzw. jeder zehnte Lernende dieser Gruppe ein Jahr wiederholt (in den Kantonen NE, VD, GL, AG und BL sogar mehr als jede bzw. jeder fünfte Lernende dieser Gruppe, siehe weiter unten).

²⁰ Verläufe mit steigenden Ansprüchen sind 2,5-mal häufiger als Verläufe mit sinkenden Ansprüchen, in absoluten Zahlen sind allerdings beide Gruppen etwa gleich gross (2300 gegenüber 2100 Lernende).

²¹ Bei fast der Hälfte der Lernenden, die von Grundansprüchen zu erweiterten Ansprüchen gewechselt sind, war dieser Wechsel mit einer Repetition verbunden (siehe Diskussion der Ergebnisse nach Kanton).

Im Durchschnitt benötigten die Lernenden für die Sekundarstufe I insgesamt 3,09 Jahre, wobei die effektive Dauer zwischen 3,03 (UR, AR, NW) und 3,14 bis 3,19 Jahren (FR, AG, VD, VS) variierte.²²

Wie die Ergebnisse zeigen, sind die Bildungsverläufe auf Sekundarstufe I komplex, was mit den verschiedenen Anspruchsniveaus und der Möglichkeit, die obligatorische Schule vor dem vollendeten 11. Jahr zu verlassen, zusammenhängt. Im Grossen und Ganzen setzen sich die Trends der Primarstufe 3–8 im 9. und 10. Jahr fort: häufigere Promotionen bei Mädchen, Schweizerinnen und Schweizern, Kindern bildungsstarker Eltern, Lernenden in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz sowie in ländlichen Gebieten auf der einen Seite und häufigere Repetitionen, Wechsel des Anspruchsniveaus, Wechsel in den separativen Unterricht und vorzeitige Schulaustritte bei Knaben, Ausländerinnen und Ausländern, Kindern bildungsschwacher Eltern, Lernenden in der französischen Schweiz und in städtischen Gebieten auf der anderen Seite. Einige dieser Muster kehren sich im 11. Jahr kurz vor dem Übergang in die Sekundarstufe II allerdings um: Nach einem Lehrplan mit erweiterten Ansprüchen unterrichtete Lernende, Mädchen und Kinder von Eltern mit einem Hochschulabschluss repetierten häufiger als die Lernenden der anderen Kategorien.

²² vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T6.2.1)

7 Globale Verläufe und Austritt aus der obligatorischen Schule

7.1 Bildungsverläufe über die gesamte obligatorische Schule hinweg

In diesem Kapitel werden ausgehend von den Erkenntnissen aus den vorangehenden Kapiteln Aussagen zu den Bildungsverläufen während der gesamten obligatorischen Schule gemacht.

Für eine Analyse dieser Verläufe liegen die Daten noch nicht für genügend Jahre vor. Mit den sieben vollständigen statistischen Erhebungen, die derzeit verfügbar sind, ist es nicht möglich, die Verläufe der Lernenden auf Primarstufe 3–8 über die sechs in Kapitel 5 beschriebenen Übergänge zu erweitern.

Die Anteile der Lernenden, die für die einzelnen Stufen länger gebraucht haben als regulär vorgesehen (siehe Kapitel 4.2.1, 5.2.2 und 6.2.1), lassen sich hingegen miteinander vergleichen. Die Erkenntnisse beziehen sich zwar auf verschiedene Kohorten, eine «kombinierte Lektüre» der Ergebnisse legt in Bezug auf die fünf Kernaspekte der Analyse aber folgende Schlussfolgerungen nahe:

- In den drei aufeinanderfolgenden Stufen (Primarstufe 1–2, Primarstufe 3–8 und Sekundarstufe I) waren Knaben bei ihrem Bildungsverlauf häufiger in Verzug als Mädchen.
- Das Gleiche gilt für Ausländerinnen und Ausländer im Vergleich zu Schweizerinnen und Schweizern.
- Auf Primarstufe 3–8 verzögerte sich die Bildungslaufbahn bei Kindern bildungsschwacher Eltern öfter als bei Kindern von Eltern mit Tertiärabschluss. Die Sekundarstufe I hingegen wurde von Letzteren häufiger in vier oder mehr Jahren absolviert.
- Für die Primarstufe 3–8 und die Sekundarstufe I benötigten die Lernenden in der italienischen Schweiz am wenigsten lang und jene in der französischen Schweiz am längsten. Die Deutsch- und rätoromanische Schweiz liegt diesbezüglich dazwischen.
- Auf Primarstufe 1–2 waren längere Verläufe in ländlichen Gebieten häufiger, auf Sekundarstufe I hingegen in städtischen Gebieten. Auf Primarstufe 3–8 war die Situation ausgeglichen.

Die Beobachtungsdauer kann in den nächsten Jahren dank neuer Daten fortlaufend verlängert werden, sodass der gesamte Verlauf der Lernenden, über sämtliche Stufen der obligatorischen Schule und darüber hinaus, abgedeckt wird.

7.2 Austritt aus der obligatorischen Schule

In diesem Abschnitt liegt der Fokus auf der letzten Erfassung aller Lernenden in der obligatorischen Schule, die gemäss der Bildungsstatistik in der Schweiz wohnen.

Folgende Fragen werden beantwortet:

- Welche Klasse besuchen die Lernenden vor ihrem Austritt aus der obligatorischen Schule?
- Mit welchem Alter schliessen die Lernenden die obligatorische Schule ab?

Als **Abgängerinnen und Abgänger** gelten alle 14- bis 17-Jährigen der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz, die letztmals in der obligatorischen Schule erfasst wurden. Um sicherzustellen, dass diese Austritte tatsächlich einem letzten Eintrag und nicht einer Auswanderung entsprechen, werden die im gleichen oder im darauffolgenden Jahr aus der Schweiz weggezogenen Lernenden nicht berücksichtigt.

7.2.1 Letzte Klasse in der obligatorischen Schule

Die letzte Klasse der obligatorischen Schule spielt beim Übergang in eine zertifizierende Ausbildung der Sekundarstufe II und somit für den gesamten Qualifikationsprozess eine entscheidende Rolle.

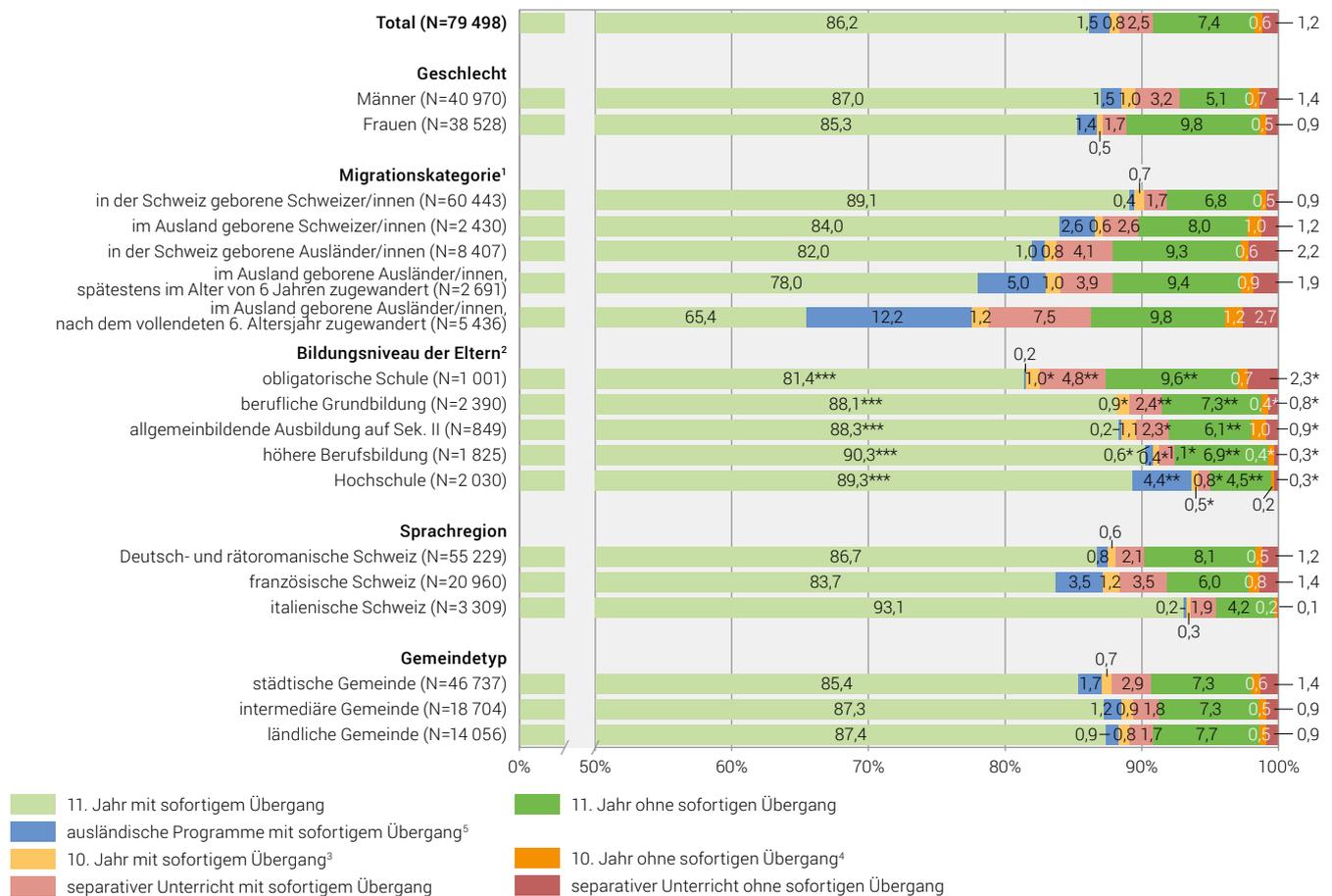
Um ein genaueres Bild über die Auswirkungen der letzten Klasse in der obligatorischen Schule zu erhalten, wurde die Analyse auf die Fortsetzung der Bildungsverläufe ausgedehnt. Im Folgenden werden zwei Abgängerkategorien unterschieden: zum einen die Lernenden, die direkt im Anschluss an die obligatorische Schule ihre Ausbildung fortgesetzt haben, zum anderen die Lernenden, die sich in keiner Ausbildung befanden¹.

¹ bzw. Lernende, die nicht in der Bildungsstatistik erfasst waren. Motivationssemester, Sprachaufenthalte, Au-pair-Aufenthalte und praktische Ausbildungen nach INSOS sind beispielsweise nicht enthalten. Die Übergänge zwischen der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II werden im LABB-Teil «Der Übergang am Ende der obligatorischen Schule» behandelt (www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → Am Ende der obligatorischen Schule).

Letzte Erfassung in der obligatorischen Schule: Verteilung der Lernenden nach Programmjahr und Unterrichtsart, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Lernende zwischen 14 und 17 Jahren mit oder ohne Verbleib im Bildungssystem im darauffolgenden Jahr (sofortiger Übergang) nach Kernaspekten

G7.2.1A



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz im gleichen oder im darauffolgenden Jahr
¹ ohne die 91 Lernenden, für die diese Information nicht vorliegt
² Ergebnisse auf Basis einer Stichprobe; *** U95≤5%, ** U95≤20%, * U95≤50%, wobei U95 = 95%-Unsicherheit
³ davon insgesamt 2,7% im 9. Jahr mit sofortigem Übergang
⁴ davon insgesamt 10,9% im 9. Jahr ohne sofortigen Übergang
⁵ davon insgesamt 4,9% in einem ausländischen Programm ohne sofortigen Übergang

Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

Grafik G.7.2.1 A zeigt die Verteilung der rund 79 500 Lernenden im Alter von 14 bis 17 Jahren (durchschnittlicher Jahresbestand), die von 2015 bis 2017 das letzte Mal in der obligatorischen Schule registriert waren²:

- 93,6% befanden sich im 11. Jahr, d.h. 86,2% (92,1% dieser Gruppe) starteten direkt im Anschluss eine nachobligatorische Ausbildung und 7,4% (7,9% dieser Gruppe) waren im Jahr darauf nicht mehr in der Bildungsstatistik enthalten.

- 1,2% befanden sich im 10. Jahr, d.h. 0,7% (56,8% dieser Gruppe) starteten direkt im Anschluss eine nachobligatorische Ausbildung und 0,5% (43,2% dieser Gruppe) unterbrachen die Ausbildung³.
- 3,6% wurden separativ unterrichtet, 2,5% (67,7% dieser Gruppe) setzten ihre Ausbildung sofort fort und 1,2% (32,3% dieser Gruppe) unterbrachen sie.
- 1,5% befanden sich einem ausländischen Programm (davon setzten 95,1% ihre Ausbildung unmittelbar fort).

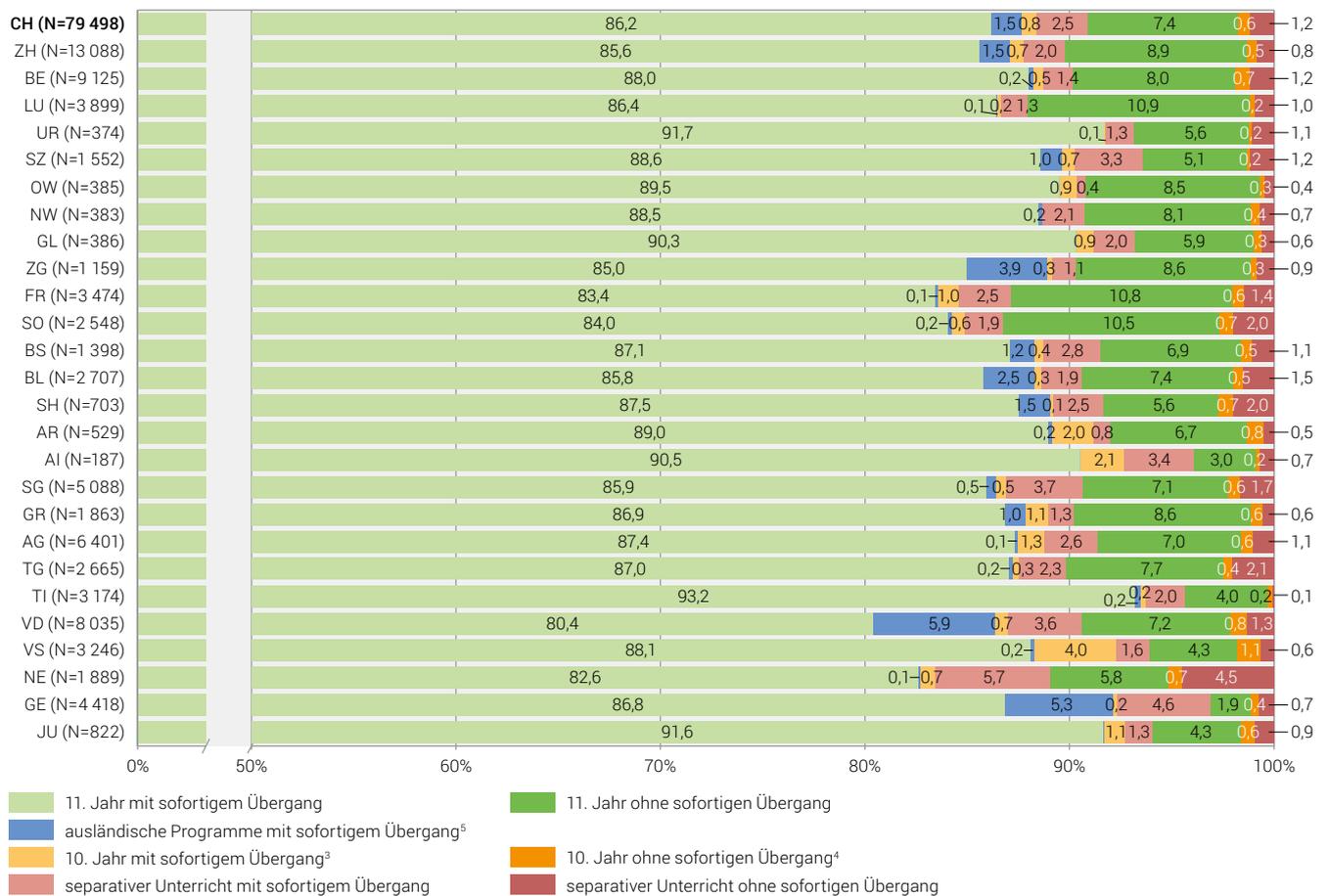
² Diese Analyse beschränkt sich auf 14- bis 17-Jährige (sie haben die Schule im Alter von 15 bis 18 Jahren verlassen). Die wenigen Lernenden, die die obligatorische Schule vor dem vollendeten 14. Altersjahr beendet haben (oft in einem ausländischen Programm) oder sich nach dem vollendeten 17. Altersjahr noch immer in der obligatorischen Schule befanden (in der Regel separativ unterrichtet), sind atypische Ausnahmefälle.

³ Ein kleiner Anteil dieser Gruppe befand sich eigentlich im 9. und nicht im 10. Jahr (2,7% der Lernenden mit sofortigem Übergang und 10,9% der Lernenden ohne sofortigen Übergang, d.h. 8,3% insgesamt).

Letzte Erfassung in der obligatorischen Schule: Verteilung der Lernenden nach Programmjahr und Unterrichtsart, Dreijahresdurchschnitt 2015–2017

Lernende zwischen 14 und 17 Jahren mit oder ohne Verbleib im Bildungssystem im darauffolgenden Jahr (sofortiger Übergang) nach Wohnkanton

G7.2.1B



N = durchschnittliche jährliche Anzahl Lernende der ständigen Wohnbevölkerung, ohne Abwanderungen aus der Schweiz im gleichen oder im darauffolgenden Jahr

³ davon insgesamt 2,7% im 9. Jahr mit sofortigem Übergang

⁴ davon insgesamt 10,9% im 9. Jahr ohne sofortigen Übergang

⁵ davon insgesamt 4,9% in einem ausländischen Programm ohne sofortigen Übergang

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2021

Knaben verliessen die obligatorische Schule häufiger im 10. Jahr (statt im 11. Jahr) und traten öfter aus dem separativen Unterricht aus als Mädchen, setzten ihre Ausbildung aber häufiger direkt im Anschluss an die obligatorische Schule fort. 11,2% der Mädchen setzten ihre Ausbildung nicht sofort nach dem 11. Jahr fort, während dies bei 7,3% der Knaben der Fall war.

Für die Präsentation der Ergebnisse der anderen Kernaspekte wurden die Abgängerinnen und Abgänger ausländischer Programme, die zwar nur einen kleinen Bruchteil des Gesamtbestands bilden, in einigen Lernendenkategorien aber einen signifikanten Anteil stellen, mit jenen des 11. Jahrs, die ihre Ausbildung sofort fortgesetzt haben, zusammengefasst. Diese beiden Lernendengruppen haben die besten Chancen für die weitere Bildungslaufbahn.

Werden die Migrationskategorien miteinander verglichen, fallen zwei Trends auf: Der Anteil der Austritte im 11. Jahr mit sofortigem Übergang und der Austritte aus einem ausländischen

Programm sind bei den in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizern am höchsten und nehmen dann tendenziell ab, bis sie bei den im Ausland geborenen Ausländerinnen, die nach dem vollendeten 6. Altersjahr zugewandert sind, einen Tiefststand erreichen. Bei den Austritten aus dem 10. Jahr oder aus dem separativen Unterricht mit sofortigem Übergang ist die umgekehrte Entwicklung zu beobachten.

Eine ähnliche Situation besteht in Bezug auf das Bildungsniveau der Eltern, wobei die Skala von Kindern, deren Eltern als höchste abgeschlossene Ausbildung über einen Hochschulabschluss verfügen, bis zu Kindern mit Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung reicht.

Der Anteil der Austritte im 11. Jahr mit sofortigem Übergang oder aus einem ausländischen Programm ist in der italienischen Schweiz am höchsten. Dort liegt er deutlich über demjenigen der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz sowie der französischen Schweiz, die sich diesbezüglich beinahe die Waage halten. In der

italienischen Schweiz hat nur jede bzw. jeder 20. Lernende (4,6%) die Ausbildung nicht sofort fortgesetzt, in der Deutsch- und rätoromanischen Schweiz war es jede bzw. jeder 10. Lernende (9,8%). Die französische Schweiz liegt mit 8,3% dazwischen.

Kantonal bestehen teilweise grosse Unterschiede (Grafik G7.2.1 B), z.B. in Bezug auf den Anteil der Austritte aus dem separativen Unterricht (von 0,9% in OW bis 10,1% in NE) oder auf den Anteil der Lernenden dieser Kategorie, die ihre Ausbildung unmittelbar nach Abschluss der Sekundarstufe I fortgesetzt haben (von 49,0% in SO bis 95,4% im TI).

Im Hinblick auf die weitere Bildungslaufbahn der Lernenden sind zwei Indikatoren in Zusammenhang mit der letzten Unterrichtsart in der obligatorischen Schule besonders aufschlussreich:

- der Anteil der Lernenden, die im 11. Jahr oder aus einem ausländischen Programm – und nicht im 10. Jahr oder aus dem separativen Unterricht – aus der obligatorischen Schule ausgetreten sind (95,0%): Bei den Mädchen liegt er 2,8 Prozentpunkte höher als bei den Knaben und bei den in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizern 8,8 Punkte höher als bei den im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländern, die nach ihrem 6. Altersjahr in die Schweiz gekommen sind. Bei den Kantonen variiert dieser Anteil zwischen 88,5% (NE) und 98,0% (OW).
- der Anteil der Lernenden, die ihre Ausbildung unmittelbar nach der obligatorischen Schule fortgesetzt und ihre Bildungslaufbahn somit nicht unterbrochen haben (90,8%): Bei den Knaben liegt er 3,9 Prozentpunkte höher als bei den Mädchen und bei den in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizern 6,1 Punkte höher als bei den im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländern, die nach ihrem 6. Altersjahr in die Schweiz gekommen sind. Bei den Kantonen variiert dieser Anteil zwischen 86,8% (SO) und 96,6% (GE).

Zusammenfassend kann festgehalten werden: 95,0% der Lernenden haben die obligatorische Schule im 11. Jahr oder in einem ausländischen Programm verlassen und verfügen somit über bessere Chancen für einen späteren Abschluss auf Sekundarstufe II. 92,1% von ihnen haben ihre nachobligatorische Ausbildung direkt im Anschluss an die obligatorische Schule begonnen. 64,8% der Lernenden, die nach dem 10. Jahr oder aus dem separativen Unterricht ausgetreten sind, haben ihre Ausbildung ebenfalls sofort nach Abschluss der obligatorischen Schule fortgesetzt. Insgesamt haben also 90,8% der Abgängerinnen und Abgänger ihre Ausbildung ohne Unterbruch fortgesetzt.

7.2.2 Alter der Lernenden beim Austritt aus der obligatorischen Schule

Die Lernenden, die zwischen 2016 und 2018 aus der obligatorischen Schule ausgetreten sind, waren durchschnittlich 15,8 Jahre alt.⁴ Wie bei den eingeschulten Kindern (Kapitel 3.1.2) sind einzig auf regionaler Ebene signifikante Abweichungen zu beobachten. Das Spektrum des Austrittsalters reicht von 15,3 Jahren (TI) bis 16,1 Jahre (GR). Mit Ausnahme des Kantons Freiburg entspricht es in der französischen Schweiz dem Schweizer Durchschnitt oder liegt darunter. Diese Unterschiede lassen sich mit der Vielfalt der in dieser Publikation beschriebenen Verläufe erklären.

⁴ Das Alter entspricht der Anzahl der am 31. Dezember vollendeten ganzen Jahre. Hier ist der Zeitpunkt des Austritts aus der obligatorischen Schule massgebend, d.h. das Ende des in den Grafiken G7.2.1 A und G7.2.1 B beschriebenen Schuljahrs. Vollständige Ergebnisse im Internet (www.statistik.ch) → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → In der obligatorischen Schule, Tabelle T7.2.1)

Anhänge

A.1 Aufbau und Abgrenzung der obligatorischen Schule

Die obligatorische Schule ist kantonal organisiert, wobei einige Gemeinden oder Schulkreise über einen grossen Handlungsspielraum verfügen, und richtet sich nach dem HarmoS-Konkordat¹, das ihre Organisation und wichtigsten Merkmale festlegt.

Auszug aus dem HarmoS-Konkordat vom 14. Juni 2007

Art. 5 Abs. 1: «Die Schülerinnen und Schüler werden mit dem vollendeten 4. Altersjahr eingeschult (Stichtag 31. Juli).»

Art. 6 Abs. 1, 2 und 3: «Die Primarstufe, inklusive Vorschule oder Eingangsstufe, dauert acht Jahre. Die Sekundarstufe I (...) dauert in der Regel drei Jahre. Die (...) Aufteilung der Schulstufen (...) kann im Kanton Tessin um ein Jahr variieren.»

Damit Vergleiche auf einer schweizweit einheitlichen Basis angestellt werden können, gilt in dieser Publikation die Unterteilung in eine achtjährige Primarstufe und eine daran anschliessende dreijährige Sekundarstufe I für das ganze Land, ungeachtet der Besonderheiten im Tessin. In der Bildungsstatistik wird die Primarstufe zudem in zwei aufeinanderfolgende Phasen gegliedert: die Primarstufe 1–2 mit einer Dauer von zwei Jahren und die Primarstufe 3–8 mit einer Dauer von sechs Jahren².

Neben den in drei Stufen gegliederten Regelklassen der obligatorischen Schule gibt es zwei weitere Unterrichtsarten: den separativen Unterricht und die ausländischen Programme. Da das Programmjahr in diesen beiden anderen Unterrichtsarten nicht für den gesamten Beobachtungszeitraum einheitlich definiert ist³, werden alle Lernenden unabhängig von ihrem Alter gesamthaft betrachtet.

Die vorgestellten Analysen beruhen folglich auf der folgenden Struktur⁴:

- Auf **Primarstufe 1–2**, auch Vorschule, Kindergarten oder Eingangsstufe genannt, werden die Kinder eingeschult. Grundsätzlich treten sie ab ihrem vollendeten 4. Altersjahr in die Primarstufe 1–2 ein und verbringen dort zwei Jahre (1. und 2. Programmjahr). In neun Zentral- und Ostschweizer Kantonen, die dem HarmoS-Konkordat nicht beigetreten sind, ist nur das 2. Jahr obligatorisch. Im Tessin beginnt die Schulzeit in der Regel bereits ab dem vollendeten 3. Altersjahr mit einem freiwilligen Vorbereitungsjahr.

- Die **Primarstufe 3–8** dauert sechs Jahre und umfasst gemäss der hier verwendeten HarmoS-Nummerierung das 3. bis 8. Programmjahr. Alle Kantone verwenden die gleiche Programmjahr-Unterteilung, sodass die zentralen Konzepte der Promotion (Übertritt in das nächste Programmjahr oder Überspringen eines Programmjahrs) und Repetition (Wiederholung eines Programmjahrs) einheitlich definiert werden können.
- Die **Sekundarstufe I**, auch Orientierungsstufe genannt, dauert drei Jahre und umfasst das 9. bis 11. Programmjahr. Neben dem Programmjahr unterscheidet die Schweizer Bildungsstatistik je nach den im Kanton angebotenen Schularten zwei bis drei Anspruchsniveaus (siehe Kasten in Kapitel 6). Das Anspruchsniveau ist insofern ein grundlegender Aspekt im Bildungsverlauf, als das besuchte Niveau und allfällige Niveauwechsel die Promotions- und Repetitionsquoten beeinflussen.
- Der **separative Unterricht** umfasst zum einen die Sonderklassen der Regelschulen (Einschulungsklassen, Klassen für Fremdsprachige und andere Sonderklassen, z. B. Kleinklassen), zum anderen die Sonderschulklassen. Er richtet sich an Lernende mit besonderem Bildungsbedarf, z. B. aufgrund unterschiedlich grosser Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten, unzureichender Kenntnisse der Unterrichtssprache oder verschiedener Arten von Behinderungen. Aufgrund der Vielfalt der Betreuungslösungen für Kinder in Schwierigkeiten ist der separative Unterricht je nach Kanton unterschiedlich ausgestaltet. Zudem werden immer mehr Kinder mit besonderem Bildungsbedarf in Regelklassen integriert, sodass die Bestände des separativen Unterrichts nur einen Teil der Problematik widerspiegeln⁵.
- Die **ausländischen Programme** basieren nicht auf dem Schweizer Bildungssystem. Sie richten sich vor allem an Kinder ausländischer Familien und werden oft von internationalen Schulen angeboten, die in einer beschränkten Anzahl Kantone angesiedelt sind.

Die obligatorische Schule beginnt mit der Einschulung. In dieser Publikation gilt der Zeitpunkt, in dem ein Kind im Alter zwischen drei und sechs Jahren erstmals in der Bildungsstatistik erfasst ist, als Einschulung. Damit eine Migration nicht als Bildungsereignis betrachtet wird, werden die Kinder, die im gleichen oder im vorangehenden Jahr in die Schweiz gezogen sind, bei der Analyse des Eintritts in die obligatorische Schule nicht berücksichtigt.

Das Ende der obligatorischen Schule ist in der Schweizer Bildungsstatistik nicht genau definiert, da dort kein entsprechender Abschluss erfasst wird. In der Regel werden die Lernenden nach elf Jahren, d. h. im Alter von durchschnittlich 16 Jahren⁶, aus der Schulpflicht entlassen. Standardmässig sieht die

¹ Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule: Sie wurde unter der Federführung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ausgearbeitet und ist am 1. August 2009 in Kraft getreten. 15 Kantone, in denen am 30.06.2019 insgesamt 76,1% der ständigen Wohnbevölkerung lebten, sind der Vereinbarung beigetreten. Die übrigen elf haben sich den HarmoS-Standards deutlich angenähert. Siehe <https://www.edk.ch/de/themen/harmos> → Rechtliche Grundlagen

² www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Personen in Ausbildung → Obligatorische Schule

³ Obwohl die Kantone bei ihren Datenlieferungen in der Regel Programmjahre angeben, lassen sich diese nicht eindeutig einem schweizweit einheitlichen Standard zuordnen.

⁴ In Kapitel 2 in der Grafik G2.1.2C «Verteilung der Lernenden nach Unterrichtsart und Schulstufe» dargestellt

⁵ für ein genaues Bild siehe Statistik der Sonderpädagogik (vgl. Kasten in Kapitel 2)

⁶ siehe Kapitel 7.2.2 «Alter der Lernenden beim Austritt aus der obligatorischen Schule». Die Kantone Genf und Tessin haben die Ausbildungspflicht vor Kurzem auf 18 Jahre angehoben (nicht zu verwechseln mit der obligatorischen Schule!): <https://www.ge.ch/document/formation-obligatoire-18-ans-geneve-pionnier-lutte-contre-decrochage-scolaire> und https://www.4.ti.ch/area-media/comunicati/dettaglio-comunicato/?NEWS_ID=186888%20&cHash=ae4d226893360c5a78bb2bb5d6718647#.

Bildungslaufbahn vor, dass Lernende nach dem erfolgreichen Abschluss des 11. Jahrs ihre Ausbildung auf der nachobligatorischen Sekundarstufe II fortsetzen.

Es gibt jedoch keine Garantie, dass 16-Jährige ihr 11. Jahr beendet haben. Sie können nach einer Repetition, einem Wechsel in den separativen Unterricht oder einer späteren Einschulung in diesem Alter erst das 10. Jahr (manchmal auch erst das 9.) abschliessen und somit die obligatorische Schule verlassen, bevor sie die elf Programmjahre durchlaufen haben. Umgekehrt besuchen einige Lernende nach ihrem vollendeten 16. Altersjahr und nach elf Jahren noch immer die obligatorische Schule, entweder, um das 11. Jahr erfolgreich abzuschliessen, oder, um es mit erweiterten Ansprüchen zu wiederholen und so Zugang zu einem breiteren Angebot an nachobligatorischen Ausbildungen zu erhalten.

Die obligatorische Schule kann folglich «frühzeitig» beendet werden, wenn das 11. Jahr nicht erfolgreich abgeschlossen wurde, oder aber «verspätet», wenn die Sekundarstufe I über die gesetzliche Schulpflicht von elf Jahren hinaus besucht wird. In dieser Publikation gilt der Zeitpunkt, in dem eine Schülerin oder ein Schüler im Alter zwischen 14 und 17 Jahren in der Bildungsstatistik das letzte Mal in einer Ausbildung der obligatorischen Schule erfasst ist, als Austritt. Damit eine Migration nicht als Bildungsereignis betrachtet wird, werden die Lernenden, die im gleichen oder im darauffolgenden Jahr aus der Schweiz weggezogen sind, bei der Analyse des Austritts aus der obligatorischen Schule nicht berücksichtigt.

A.2 Quellen und Beobachtungszeiträume

Die hier analysierten Daten stammen aus der harmonisierten Bildungsdatei (Längsschnittregister), die im Rahmen des LABB-Programms insbesondere aus der Statistik der Lernenden (SDL), der Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP) und der Strukturhebung (SE) gebildet wurde.⁷

⁷ Die SDL erfasst alle Lernenden in öffentlichen oder privaten Schulen (ohne Hochschulen) in der Schweiz. Sie bezieht sich auf alle Unterrichtsprogramme, die mindestens ein Vollzeitsemester dauern, aus mehreren Kursen oder Fächern bestehen und ein bestimmtes Ziel verfolgen. Motivationssemester, Sprachaufenthalte, Au-pair-Aufenthalte und praktische Ausbildungen nach IN-SOS sind hingegen nicht enthalten, siehe www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Lernende (Schüler/innen und Studierende, Schul- und Berufsbildung) (SDL).

Die STATPOP wird für sämtliche soziodemografischen Merkmale der Lernenden herangezogen, d. h. Geschlecht, Nationalität, Geburtsdatum und Geburtsort, Wohngemeinde sowie für ein- und ausgewanderte Personen das Datum der Einreise in die Schweiz bzw. der Ausreise aus der Schweiz, siehe www.statistik.ch → Statistiken finden → Bevölkerung → Statistik der Bevölkerung und der Haushalte.

Die SE dient als Quelle für die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern, die mit der Schülerin oder dem Schüler im gleichen Haushalt leben (Details siehe Anhang A.3), siehe www.statistik.ch → Bevölkerung → Strukturhebung.

Der Personenidentifikator (AHVN13), mit dem die Übergänge und Verläufe im Bildungssystem nachverfolgt werden können, ist in der SDL seit 2012 vollständig enthalten.⁸ Die jüngsten bei der Erstellung dieser Publikation verfügbaren Daten aus der harmonisierten Bildungsdatei beziehen sich auf das Jahr 2018.

Um möglichst aktuelle Ergebnisse zu erhalten, basieren die Analysen der mehrjährigen Verläufe in dieser Publikation auf der jüngsten Kohorte, für die eine vollständige Beobachtung des jeweiligen Verlaufs möglich ist. Frühere Etappen werden nicht berücksichtigt. Für die Übergänge zwischen den Schuljahren, die Eintritte in die obligatorische Schule bzw. die Austritte aus der obligatorischen Schule beziehen sich die präsentierten Ergebnisse auf den Durchschnitt der drei letzten verfügbaren Kohorten. Die entsprechenden Analysen liefern für kleinere Untergruppen von Lernenden, insbesondere in Zusammenhang mit der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Eltern, zuverlässigere Ergebnisse (siehe Anhang A.3). Zudem ist es dadurch möglich, Analysen auf Ebene der Wohngemeinde oder der besuchten Schule durchzuführen.⁹

A.3 Analysegegenstand, -bevölkerung und -variablen

Im Fokus der in dieser Publikation vorgestellten Analysen stehen die Übergänge und Verläufe der Lernenden in Regelklassen der obligatorischen Schule in der gesamten Schweiz und in den 26 Kantonen. Folgende Aspekte werden gemessen und beschrieben:

- die Anfangsverteilung der Lernenden bei ihrem Eintritt in die obligatorische Schule
- die Häufigkeit der Übergänge von einer Stufe zur nächsten oder zu einer anderen Unterrichtsart
- die Häufigkeit der Promotionen und Repetitionen (Primarstufe 3–8 und Sekundarstufe I)
- die Häufigkeit des Verbleibs auf einem Anspruchsniveau bzw. von Wechseln des Anspruchsniveaus (Sekundarstufe I)
- die Häufigkeit der linearen Verläufe und der Verläufe mit Repetition oder Wechsel zu einer anderen Unterrichtsart
- die effektive Dauer bis zum Abschluss einer Schulstufe
- die Verteilung der Lernenden nach einer gewissen Anzahl Jahre nach Beginn der Schulstufe
- die Verteilung der Lernenden bei ihrem Austritt aus der obligatorischen Schule

⁸ Schuljahr 2012/13 (das erstgenannte Jahr bezeichnet stets das Kalenderjahr, in dem das Schuljahr begonnen hat). Auch für das Jahr 2011 sind nahezu vollständige Daten verfügbar (es fehlen lediglich die Angaben des Kantons Jura). Um diese Daten zu nutzen, wurden sämtliche in dieser Publikation präsentierten Ergebnisse (basierend auf den Daten der Lernenden der Jahre 2012 bis 2018) auch für die Lernenden der Jahre 2011 bis 2017 berechnet. Die entsprechenden Tabellen können auf dem Schweizer Statistikportal (unter «Grafiken und Tabellen») abgerufen werden.

⁹ siehe Kapitel 5.1.2 «Repetitionsquote auf Primarstufe 3–8»

Diese Aspekte werden nach den folgenden soziodemografischen Basisvariablen, die in allen Publikationen des LABB-Programms verwendet werden, sowie nach Wohnkanton¹⁰ und zuweilen nach Alter der Lernenden dargelegt und analysiert:

- Geschlecht
- Migrationskategorie definiert nach Nationalität, Geburtsort und Alter beim Zuzug in die Schweiz (für im Ausland geborene Ausländerinnen und Ausländer ab sechs Jahren)
- höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern, die im gleichen Haushalt leben wie die Schülerin oder der Schüler¹¹
- Sprachregion der Wohngemeinde
- Gemeindetyp (städtisch, intermediär, ländlich)

Einige dieser Variablen können zusammenhängen wie z. B. die Migrationskategorie und das Bildungsniveau der Eltern.

In den hier präsentierten Analysen werden nur Lernende berücksichtigt, die am Anfang des Beobachtungszeitraums zur ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz gehörten. Ihre Merkmale werden zu Beginn ihres Übergangs oder ihres Verlaufs gemessen, unabhängig von allfälligen Änderungen im Lauf des Beobachtungszeitraums.

Lernende, die in diesem Zeitraum aus der Schweiz weggezogen oder aus dem Schulsystem ausgetreten sind, werden generell aus den Analysen ausgeschlossen, da es nicht darum geht, Migrationsbewegungen oder die Häufigkeit von Homeschooling, bei dem die Kinder zuhause unterrichtet werden¹², zu messen.

¹⁰ Der Wohnkanton wurde hinzugefügt, weil die obligatorische Schule im Unterschied zu den höheren Bildungsstufen, die bisher im Rahmen des LABB-Programms analysiert wurden, kantonal organisiert und geregelt ist. Dadurch fallen die kantonalen Ergebnisse oft unterschiedlich aus, wobei sich die Abweichungen nicht einzig auf die Sprache oder das städtische bzw. ländliche Gebiet zurückführen lassen, sondern durch kantonale Unterschiede bedingt sind. Detaillierte Analysen zeigen zudem, dass nicht nur auf kantonaler Ebene Unterschiede bestehen. Die Repetitionsquoten auf Primarstufe 3–8 zum Beispiel variieren auch intrakantonale zwischen den einzelnen Gemeinden oder Schulen deutlich (siehe Kapitel 5.1.2).

Aus Gründen der Kohärenz innerhalb des LABB-Programms ist der Wohnkanton der Schülerin oder des Schülers und nicht der Schulkanton massgebend. Da dank der Schuldichte in der obligatorischen Schule praktisch jedes Kind eine Schule in seinem Wohnkanton (und sogar meist in seiner Wohngemeinde) besuchen kann, decken sich die präsentierten Ergebnisse weitgehend mit denjenigen, die man auf Basis des Schulkantons erhalten würde. Auf Primarstufe 3–8 zum Beispiel gingen zwischen 2015 und 2017 lediglich 0,56% der Kinder in einem anderen Kanton zur Schule, 48,9% davon in einer Privatschule. Bei den innerkantonal eingeschulerten Kindern besuchten lediglich 2,2% eine Privatschule. Zudem verzeichnen zwei der drei Kantone mit den grössten Anteilen an ausserkantonal unterrichteten Kindern (SO: 3,1%; BL: 2,3%; AR: 1,9%) auch die höchsten Anteile an ausserkantonal unterrichteten Lernenden, die eine Privatschule besuchen (BL: 93,1%; AR: 74,9%). Der ausserkantonale Schulbesuch ist folglich eng mit dem Besuch einer Privatschule verbunden.

¹¹ Diese Variable liegt nicht für alle Lernenden vor, da die SE, aus der sie stammt (siehe Anhang A.2), im Gegensatz zur SDL und der STATPOP keine Vollerhebung, sondern eine Stichprobenerhebung ist. Die Ergebnisse zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Eltern der Lernenden basieren folglich auf Teilbeständen. In den Tabellen und Grafiken dieser Publikation beziehen sich die bei dieser Variable angegebenen «N» auf nicht gewichtete Bestände. Die Häufigkeiten sind mit einem Hinweis zur Unsicherheitsmarge versehen, die auf die Stichprobe zurückzuführen ist (95%-Vertrauensintervall).

¹² Da Homeschooling ausserschulisch erfolgt, sind die betreffenden Kinder nicht in der SDL erfasst. Das Informations- und Dokumentationszentrum (IDES) der EDK führt seit dem Schuljahr 2018/19 bei den Kantonen eine jährliche Erhebung zu diesem Thema durch (<https://www.edk.ch/edk.ch/platform/de/de/bildungssystem/kantonale-schulorganisation/kantonsumfrage/d-15-homeschooling>). Rund 2100 Kinder und Jugendliche werden in der Schweiz zuhause unterrichtet, meist auf Primarstufe und hauptsächlich in vier Kantonen (BE, VD, AG, ZH).

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale Statistik Information

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

In welchem Alter werden Kinder eingeschult? Welche Klasse besuchen sie zuerst? Wo stehen sie im Jahr danach? Wie viele Lernende werden promoviert und wie viele wiederholen das Programmjahr? Wechseln sie das Anspruchsniveau? Wie verläuft ihre schulische Laufbahn? Wie lange benötigen sie für die einzelnen Stufen? Wo befinden sie sich nach einer bestimmten Anzahl Jahre? Welche Klasse besuchen sie unmittelbar vor ihrem Austritt aus der obligatorischen Schule? Wie alt sind sie beim Austritt?

Solche und ähnliche Fragen werden in dieser Publikation beantwortet, indem erstmals die Übergänge und Verläufe sämtlicher Lernenden von vier bis 16 Jahren in der Schweiz und in allen 26 Kantonen analysiert werden. Um den Verlauf der Lernenden von ihrer ersten bis zu ihrer letzten Erfassung in der obligatorischen Schule nachzuverfolgen, wird die Bildungsstatistik herangezogen. Die präsentierten Ergebnisse beschreiben die Bildungsverläufe auf Primarstufe und Sekundarstufe I und geben Auskunft über Wechsel in den separativen Unterricht und in ausländische Programme sowie über eine allfällige Rückkehr in Regelklassen.

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch

Bundesamt für Statistik

CH-2010 Neuchâtel

order@bfs.admin.ch

Tel. 058 463 60 60

BFS-Nummer

2138-2100

ISBN

978-3-303-15684-1



www.roadtobern.ch



BERN, SCHWEIZ
3. – 6. OKTOBER 2021

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch